

Ágyekben nyomasztott, informál magánvállalat, Rákóczi-utca 73. Tulajdonos báró 4591.

RÁTSANTRÁGE

Menendők előjegyezve feljebb. Hozománytöbb milliárd koronáspénzben, földirtokpostások Ismerkedést Nagy Jenő elismerésoldadab házassági Rákóczi-ut 57/b. Telegnalküli levelezés. 4591.

ra került helybeli zintézet volt tisztviselőne megfelelő csamegfelelő — mai vidoz irányítva — egyéb körülmények be vétele mellett, benősülne vállalat, 45 éves, jó csalármazom, magas nőt mondják szimpagyaok, abszolút kor minden tekintetben megbízható. Legjobb ák. Feltétlenül diszszletes és pontos cimott levelek „Ideális házasság 403” jellegű adóhivatalába kérelvezetők és névtelen mellőzve. 18103.

ratsvéremittlungs an cten kelien Sie sich nen an das älteste und eingeführte Bureau des, Gylabstung 17, su empfängt nur reelle Bar. 18407.

erü házasságközvetítőcmélvés megjelenés eses költség nincs! Köz nem szlonos, nein zeri, hanem komoly, hó Faragó, Népszinház. 490.

n, táncselejteken, teaton óhaj több előkelő, család megismerkedne eh urakkal leányuk férjele céljából. Házasságügynök díttalan felssal szolgát Faragó, az-nea tizenhat. 490.

angekellter (Intelli- 34 Jahre alt, solid, et ehv. und ernste chaft mit nur wirkliche jeschem, häuslichem womöglich mit Wohlverschwiegenheit Chrenat. „Alleinstehend 436“ Exp. 80436.

de Bankbeamtin sucht chaft mit akabebild., besser situiertem Alter, Religion Neben- schriften unter „Chas“ an die Exp. 80422.

r Mann mit einträg- Beschäftigung sowie Wohl- realitätenbesitzer, allein- möchte wieder herzens- sche Frau aus gutem icht über Anfang der ehbar kennen lernen. chtonymie Zufchrift. Einander würdig 434“ Exp. 80434.

nte Fünftigerin mit em Heim sucht Ehe- chaft. Unter „Spät-“ an die Exp. 80412.

rebfamer 43jähriger attelbändler, welcher che nach Budapest sucht zur gemeinsamer n eines kleinen Be- glageschäftes in Buda- der Ehefrau liebes, wirtschaftliches Mäd- Witme bis 38 Jahre, gen Millionen, zwecks . kennen zu lernen. cheirat. Gesch. ausges Unter „Gemeinames“ an die Exp. 80413.

RESPONDENZ

er, 33 Jahre, wünscht e Gesellschaft mit einer ober Frau (17-20 Jahre) „Lappländer“ an 34332.

de 28 ans, bien elegant et à son che l'amitié d'une ne, chic, qu'elle aide- tre sont priés sous nell“ à l'exp. 90422.

KOSMETIK

Neubheit gegen Fal- tungen für Damen- ren. Erfolg sofort. fleur Strich, V., Do- ca 1. 3788.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen. Für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr. Für Oesterreich viertelj. 120,000 öst. Kronen. Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar. Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei. Einzelne Nummern in Oesterreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei, in Bulgare 12 Lei.

Geigndet von Sigmund Bródy 54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31. Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 33/33, und sämtliche Zweigstellen.

Normale Kreditverhältnisse

find die Voraussetzung jeder normalen, wirtschaftlichen Arbeit. Der stille Angriff, den Finanzminister Bud gestern im Finanzausschuss gegen die hohe Verzinsung der Darlehen gerichtet hat, erfolgt in einer Zeit, in der die Restabilisierung unserer Wirtschaftsorganisation ebenso frisch unterbaut werden muß, wie sie in den Tagen Széchenyi des Neuaufbaues bedurfte. Wie damals Graf Stefan Széchenyi das Kreditproblem in den Vordergrund gerückt hat, so müssen wir auch heute das gleiche tun. Die Initiative des Finanzministers Bud hat leider noch keine Ergebnisse zeitigen können. Wir glauben aber nicht irre zu gehen, wenn wir eine Tatsache, die heute mitgeteilt wird, als eine symptomatische Geste werten. Nach vorliegenden Meldungen sollen nämlich die Geldinstitutszentrale und auch die Nationalbank an ihre Provinzvertretungen die Aufforderung gerichtet haben, das Kostgeschäft zu restringieren. Das Kostgeschäft in der Provinz ist im wesentlichen Kreditgeschäft mit wöchentlicher Verzinsung und in den meisten Fällen mit Warendeckung. Es hat sich in den letzten Monaten immer um 1/2 bis 1 Prozent höher gestellt, als in der Hauptstadt, wo ja im Warenhandelsgeschäft auch schon Unerhörtes genug zu verzeichnen ist. Doch glauben wir nicht, daß die Anregung der Nationalbank und der Geldinstitutszentrale, zur Bekämpfung des Provinzwuchers dienen soll. Die Sache hat nicht nur eine moralische Seite, nicht nur eine juristische, sondern, wie bemerkt, eine allgemeine wirtschaftliche.

Solange der Kapitalbesitzer die Möglichkeit hat, sein Geld bei voller Sicherheit zu wöchentlichen 2-3 Prozent auszuleihen, wird er allen anderen weniger rentablen Anlagen ausweichen. Aber auch für manches kleinere oder mittlere Geldinstitut ist die Verführung zu groß. Viele solche Institute haben ihre Kapitalien, durch zweite und dritte Hände, wenn auch verächtlich, so doch zu unverschämten Wucherzinsen weiter gegeben, wobei ihnen nach Abgabe der Provisionen und im Verhältnis der Eigenkosten ganz gewaltige Zinsgewinne verbleiben. Natürlich blieb auf solche Weise für den normalen Warenhandel und namentlich für die Industrie kein Geld und die so gezeitigte Notlage, die sogenannte Geldknappheit zwang dann diese Institute, sich zu den horrenden Zinssätzen der Wucherkredite zu bequemen, sei es, auch um den Preis des eigenen, unvermeidlichen Ruins. Denn man die Anregung der Geldinstitutszentrale und der Notenbank Erfolg hat, wird das Geld aus den hochverzinsten Kostgeschäften in die Reservoirs zurückfließen und bei Industrie und Handel normale Verwendung finden können, wodurch nicht nur ein normales Zinsgeschäft, sondern das normale Geschäftsleben überhaupt erst ermöglicht würden. Exzellenz von Papp hat in einem Interview vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Nationalbank etwas anderes sei, als das Institut der Notenemission gewesen und daß dieser andere Charakter der Bank sich auch in der Sichtung des Wechselmaterials bekunden müsse. Man wird dieser Auffassung zustimmen, gleichzeitig aber verlangen müssen, daß dann die privaten Institute auch fähig und gewillt sein sollen, das bisher der Notenbank unmittelbar zufließende, massenhafte Reeskomptematerial selber aufzunehmen.

Wenn wir den guten Willen der führenden, amtlichen Finanzstellen auch sehen, so ist doch die Steppis, aus bitterer Erfahrung gezeitigt, noch nicht gewichen. Es muß nämlich noch etwas geschehen, um auch praktisch die wucherisch verzin-

Ermordung des Großschlächters Rudelka

Die zerstückelte Leiche in Koffern. — Das Geständnis der Gattin des Mörders (Seite 3)

sten Anlagen unmöglich zu machen. Schneidig und scharf kam das nur erfolgen, wenn durch entsprechendes Vorgehen der Justizbehörden wucherische Forderungen als unentwerrbar gekennzeichnet werden. Eine energische Anwendung des Wuchergejezes hätte für die Verbilligung des Zinsfußes ebenso große Bedeutung, wie für die Verbesserung des Geld der normalen Verwendung durch Industrie und Handel bei normaler Verzinsung zuzuführen. Das ist auch das Problem, an das die Gepundung von Handel und Industrie geknüpft ist. Die Bejeitigung des Wuchers ist die Kardinalfrage unserer inneren Sanierung.

Hera und Leander.

Das Parteiouper der Gruppe des Rassen- schutzes entbehrte gestern nicht eines lyrischen Zuges. Es lag etwas Schmachthendes, etwas Sehnsüchtiges in den Reden, das klassisch Erinnerungen weckte. Wie da Herr Gömbös, also der Führer der extremsten Gruppe der freien Königswahl, seine Hand reichte, über die trennenden Wasser hinweg, dem Führer der Legitimisten, dem Grafen Julius Andrássy, dachte man an die berühmten Vorbilder unbezwinglicher Liebe, die auch das Meer voneinander nicht trennen konnte. So heiß ist in der letzten Zeit diese Leidenschaft, die die Gruppe Gömbös zur Gruppe Andrássy hintreibt und auch den Grafen Andrássy offenbar nicht unberührt gelassen hat, daß man auf beiden Seiten alles vergißt, was

vor kurzer Zeit — wir erinnern nur an die Auseinandersetzung Gömbös-Benisty — als unvergeßlich gegolten. Nur diese Leidenschaft des Zusammenkommens läßt es verstehen, daß man in ganz unzeitgemäßer Weise hier Probleme breit und lang vertraktiert, deren Aktualität auch nicht einem der Beteiligten einen Augenblick lang wahrscheinlich erscheint. Daß dieses Spiel in seinen Auswirkungen und Folgen aber dennoch mehr als ein zeitlich und örtlich deplaciertes Unternehmen ist, weiß heute jeder politisch denkende Mensch. Im Ausland ist man sich nicht so klar über das Wesen der Leidenschaft Gömbös-Andrássy, glaubt man, daß hier vielleicht übermorgen in Wien gekrönt werden soll und die Folgen sind enorme Schäden, neu erwachendes Mißtrauen. Und weil Ungarn nicht lauter Fremde hat, beeilen sich seine auswärtigen Feinde naturgemäß, diese jonst gar nicht bedeutamen Annäherungsversuche der Gruppen Andrássy und Gömbös auslandpolitisch gegen das gesamte Land auszunutzen. Welches Ergebnis versprechen sich denn die Herren Gömbös und Graf Julius Andrássy von dieser Aktion? Welches Ergebnis, das die so verursachten Schäden aufwiegen sollte oder könnte, wollen sie dem Lande bieten? Man muß sich doch nicht vor der breiten Desfentlichkeit treffen und wenn schon, dann können auch die Leidenschaften des Zusammenkommens auf eine Art begründet werden, die dem Staatsganzen weniger schädlich ist. Häusliche Fragen gehören hinter die verschwiegenen Portieren des Alkovens.

„Frau der Frauen...“

— Von Frau Arpad Festh. *) —

Der Tod konnte das Zusammensein Petöfis und Jókais nicht stören... Möchte hier einige mehrwunder interessante Erinnerungen aufzählen, schildern, wie Jókai über seinen einmaligen ständigen Gast, über dessen Ehe usw., gesprochen hat. Jókai hat es erzählt, der Hausherr.

Denn Petöfi war der ständige Gast in unserem Hause. Er speiste an unserem Tisch, begleitete uns bei unseren Spaziergängen. Abends, in meinem Bettchen liegend, hörte ich über ihn sprechen. Wenn ich schlumm war, drohte man mir: „Du darfst nicht ins Zimmer hinein, wenn Sándor bäcsi kommt!“ Sándor bäcsi!

Es ist eine schwere Aufgabe, an die ich mich mache. Vielleicht schiedt es sich gar nicht. Denn es gilt, Böses zu sagen. Und das ist mir ein wenig peinlich. Es ist nicht meine Art, der Fehler anderer Erwähnung zu tun, am wenigsten aber, wenn es sich um Tote handelt. Doch hier muß ich eine Ausnahme machen.

Denn das Weib eines so großen Mannes sprengt den Rahmen der Bürgerlichkeit, es wird zu einer historischen Gestalt. Sie war kein Puppenfräulein, das von großen Ereignissen hin- und hergeschoben wird. Als Frau Alexander Petöfi, mußte sie dem Umstand Rechnung tragen, daß sie von der Stunde ihrer Ehe an weder frei noch unabhängig war, daß sie ein ganzes Land im Auge hielt, daß sie in die Geschichte eingezogen ist. Und nicht nur durch die Bedeutung ihres Gatten, sondern auch durch ihren eigenen berühmten Zynismus und ihre noch krautigere und düstere, jedoch ungewöhnlich große Intelligenz hatte sie die Verpflichtung auf sich genommen, kein einfaches Weib, sondern eine historische Gestalt, eine Unsterbliche zu sein. Und als solche darf sie von einer späteren Generation gerühmt, beurteilt oder in Schutz genommen werden.

Es kam zu einer Tragödie. Auch wenn ihr Gatte heimgeliebt wäre, müßte es dazu gekommen sein. Vielleicht noch unausbleiblicher!

Papa war von den damals fast täglich eintreffenden Nachrichten sehr interessiert. Damals hieß es, Petöfi wäre hier oder dort, wurde von diesem oder jenem gesehen. Er lebt und wird nach Hause kommen.

Und wie glaubte Papa diesen Märdchen! Und weil seine phantastischen Hoffnungen von keiner Seele so ernst genommen wurden, wie von mir, so sprach er stundenlang nur zu mir darüber, wie es zugehen würde, wenn er endlich einmal in der Stube erschiene. Wir warteten und warteten. Wenn zu ungewohnter Zeit geklingelt wurde, fuhr er zusammen. Das kann nur er sein! Wenn ich durchs Fenster eine auffallendere Figur unserem Hause zuschreiben sah, erschauerte mein Herz in Erwartung. Das kann nur er sein! Jetzt kommt er aus Sibirien!

Schwankungen in der Opposition

Gegenätze über die Aufrechterhaltung der Passivität. Der Verjährungsantrag Scitovskys. — Zusammentritt der Nationalversammlung

Montag tritt die Nationalversammlung nach den Weihnachtsferien zu neuerlicher meritorischer Arbeit zusammen. In dieser ersten Sitzung wird die Tagesordnung der nächsten festgestellt. Da bis dahin der Finanzausschuß mit seinem Bericht über das Budget nicht fertig sein wird, kann die Verhandlung des Staatsvoranschlags noch nicht beginnen. Es wird also für wenige Tage ein anderes Arbeitspensum vorliegen, das zur Verhandlung genügend vorbereitet ist. Nach heute verbreiteten Meldungen will Präsident Scitovskij vor der Verhandlung des Budgets von seinem ihm in der neuen Hausordnung eingeräumten Recht Gebrauch machen und den Antrag auf Außerkräftsetzung der noch bestehenden Ausschließungsbeschlüsse unterbreiten. Obwohl sich innerhalb der Einheitspartei noch immer Stimmen erheben, daß der Opposition gegenüber angesichts ihrer starren Haltung kein weiteres Entgegenkommen gezeigt werden soll, sind die maßgebenden Kreise geneigt, den Antrag des Präsidenten zu unterstützen, damit die Opposition einen neuerlichen Beweis des Entgegenkommens der Majorität erhalte. Diese Haltung der gouvemenentalen Kreise hat bei einem Teil der passiven Opposition jedenfalls die bisherige Starrheit gebrochen und schon machen sich untrügliche Anzeichen dafür bemerkbar, daß — wie wir wiederholt gemeldet — die Passivität nicht mehr solidarisches ist. Für heute waren seitens des verbündeten oppositionellen Blocks Beschlüsse bezüglich der weiteren Haltung angekündigt, aber es kam nicht einmal zu formellen Verhandlungen. Der Riß klafft in der passiven Opposition weit offen. Die zur Besprechung erschienenen Abgeordneten haben untereinander vergeblich lange über die weiteren Schritte debattiert, eine einheitliche Beurteilung der Situation und der Agenden konnte nicht zu-

stande kommen. Es zeigt sich immer schärfer, daß vor allem die sozialdemokratische Partei sehr ernste Bedenken bezüglich der Fortsetzung der Passivität hegt, vor allem, weil sie es nicht verantworten kann, daß eine Diskussion über das neue Wahlrecht ohne die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft einsetze. Auch der Vertreter der Agrarsozialisten Dr. Stefan Dienes hat ähnliche Bedenken und strebt mit seinen Freunden aus der Passivität. So sehr auch behauptet wird, daß die Repräsentanten der übrigen bürgerlichen oppositionellen Parteien bezüglich der Fortsetzung der Passivität unerschütterlich auf ihrer bisherigen Haltung bestehen, kann mit voller Sicherheit gesagt werden, daß mehrere, und zwar nicht unbedeutende Abgeordnete dieser Couleur der Ansicht und des festen Entschlusses sind, daß es genug des grausamen Spiels sei und daß man nach Annahme des Präsidialantrags, durch den die Ausschließungsbeschlüsse außer Kraft gesetzt werden sollen, an den Beratungen der Nationalversammlung teilnehmen müsse. Heute ist es nur noch die Ueberredungslust einzelner Führer, die es durchsetzt, daß der Passivitätsbeschuß formell noch aufrechterhalten ist. In der nächsten Woche aber, nach dem Beschluß der Nationalversammlung über die Siftierung der Ausschließungsbeschlüsse, wird eine wesentlich veränderte Situation konstatiert sein. Vielfach wird zur Abänderung der oppositionellen Haltung auch der Umstand beitragen, daß die Gruppe der Kassenschüler es sich nicht nehmen lassen wird, an der Budgetberatung intensiv teilzunehmen. Die übrigen oppositionellen Parteien wollen daher die oppositionelle Kritik nicht dieser Gruppe allein einräumen.

weiterhin in entsprechenden Grenzen betätigen möge. Alexander Erny ist nicht in der Lage, die optimistische Auffassung über den Erfolg des Sanierungswerkes zu teilen.

Die Erklärung des Finanzministers.

Auf die vorgebrachten Einwendungen reflektiert Finanzminister Johann Bud und erklärt, daß sein Optimismus kein übertriebener ist. Er habe nur das erforderliche Vertrauen zur Durchführung der übernommenen Aufgaben. Er sieht die Schwierigkeiten, die dem Vereinstromen des ausländischen Kapitals noch im Wege stehen, weiß sehr gut, wie groß die agrarischen Kreditansprüche sind und wendet daher der entsprechenden Lösung dieser Fragen die erforderliche Aufmerksamkeit zu. Bei uns ist die Sachlage eine andere als in Deutschland, wo man sich mehr für den industriellen Kredit interessiert, weshalb auch Deutschland leichter zu Anleihen gelangt. Der Erfolg der amerikanischen Anleihe für die Rimanuráther ist ein bedeutender und erfreulicher.

Der Plan der Goldbilanz ist fertig, er hofft, daß dieses schwierige Problem so rasch gelöst werden können, daß die Unternehmungen noch in diesem Jahre die neue Durchführung beginnen werden können. Weiters stellt der Minister die Berücksichtigung der von den Abgeordneten Max Hermann und Alexander Erny vorgebrachten Wünsche in Aussicht und erklärt, daß er sich über die Lösung der landwirtschaftlichen Kreditfrage im Rahmen der Verhandlung des Ackerbaubudgets eingehender äußern wird.

Der Ausschuß akzeptiert hierauf das Präliminare im allgemeinen. In der Spezialdebatte verlangten die Abgeordneten Graf Max Dohos, Paul Viró und Max Hermann, daß die Berg- und Forstakademie der Kompetenz des Kultusministeriums unterstellt werde.

Damit war die Verhandlung über das Finanzbudget erledigt und der Ausschuß schritt noch zur Beratung des Ackerbaubudgets. Der Referent, Madár Erdélyi begann ein längeres Exposé über alle Agrarfragen. Da aber die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichte, wird er morgen fortfahren.

Das Budget des Finanzministeriums

Äußerungen des Finanzministers über die wirtschaftliche Rekonstruktion Ungarns

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung erledigte heute die Beratung des Staatsvoranschlags des Finanzressorts.

Vor Beginn der meritorischen Verhandlung berichtete der Referent Emerich Lemesváry, daß Gabriel Agyon bei der gestrigen Abstimmung über die Annahme des Budgets sein Votum gegen die Vorlage abgegeben habe. In seinen weiteren Ausführungen stützt der Referent die einzelnen Posten des Finanzressorts und

stellt fest, daß, obwohl gerade bei der Umjazzsteuer sich die günstigsten Ergebnisse zeigen, diese doch eine schwere Last unseres wirtschaftlichen Lebens bedeuten und daher selbst in der Zeit des Ueberganges eine wesentliche Ermäßigung herbeigeführt werden muß. Ludwig Bed beanstandet, daß die Einführung der Goldbilanz noch immer verzögert wird.

Max Hermann spricht sich anerkennend über den Optimismus des Finanzministers aus, der sich aber

Rumänische Beschwerden gegen die interalliierten Experten

Paris, 9. Januar. Meldung der Habas-Agentur: Nach der Information des Newyork Herald hat der rumänische Finanzminister Vintilla Bratianu in der interalliierten Finanzkonferenz erklärt, Rumänien wäre eine Insulte zugefügt worden durch den Punkt des Berichtes, in dem die Experten erklären, daß Rumänien ihrer Meinung nach ein größeres von Ungarn beherrschtes Gebiet erhalten habe, als ihm zugekommen wäre. Der französische Finanzminister Clementel soll, wie Newyork Herald schreibt, Vintilla Bratianu versprochen haben, diesen Punkt des Berichtes einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen. (U.S.P.)

Direkt zu seinem Freund!
Das ist doch natürlich!
Wohin könnte er denn sonst gehen?
Er muß ja doch schon alles wissen...

Sie war ein wunderbares Weib. Ich begann sie erst ein bißchen zu verstehen und zu bemitleiden, als ich ihre Briefe gelesen hatte. Ihre eigentliche Tragödie war, daß sie nicht wirklich lieben konnte, wiewohl sie sich nach der Liebe so sehr sehnte. Eines ist gewiß. Sie war ein leidenschaftliches, erotisches Geschöpf. Doch wirklich hingebungsvoll und tief zu empfinden verstand sie nicht. Als sie, vom Hause durchbrennend, von den Eltern verstoßen, das Weib Petöfis wurde, mußte sie Aufrichtiges und Großes empfunden haben, doch ich glaube, ihr Verliebtsein galt auch damals nicht Petöfi selbst, sondern dem Ruhme, der Romantik, dem gefährvollen Abenteuer, der Unsterblichkeit.

Sie war in jenes Weib verliebt, das die Muse Petöfis werden sollte.

Jene Fehler, von denen das glänzend erzogene, vornehme Weib desillusioniert werden konnte: das rustikale Gehaben, Essen, die Bewegungen, die Art zu sprechen waren bei Petöfi schon in seiner Bräutigamszeit anzutreffen.

Und — das verstehen wir Frauen schon besser. Wir kennen uns.

Denn ein Weib kann so machtvoll lieben, daß es diese Mängel gar nicht bemerkt, vielmehr — es vermag selbst die Fehler in ihm zu lieben! Dies ist die große flammende erotische Liebe. Oder sie leidet ewig unter ihnen (hier ist natürlich von kleinen Fehlern, kindlichen Bewegungen die Rede, denn die Charakterfehler gehören in eine andere Kategorie) und sucht sie eine Zeitlang aus Interesse, aus Begeisterung, romantischem Fühlen oder Eitelkeit zu bekämpfen.

Nur hiedurch ist es zu erklären, daß sie in der allerersten Zeit ihrer Ehe auch in Papas Anwesenheit Petöfi in verletzender Weise wegen dieses oder jenes Vergehens zurechtwies. Und hierin ist auch die wunderbare Umgestaltung im Gemüte Petöfis, die sich in wenigen Monaten vollzogen hatte, zu suchen. Papa er-

zählte, daß Petöfi, der die leidenschaftliche Jugend, Lebensfreude, Hoffnung, Mut, Frohlaune, Ausgelassenheit in sich vereinigte, immer stiller und mürrischer wurde, er starrte ins Leere und es war kein Wort von ihm herauszubekommen.

Er hatte das Empfinden, daß etwas nicht den richtigen Weg gehe.

Daß etwas Furchterliches im Anzug sei.

Und Papa war fest davon überzeugt, daß es der Genius Petöfis war, der die schönste Kugel der Unsterblichkeit in sein Herz leitete.

Und wie hätten sich die Dinge gestaltet, wenn er zurückgekehrt wäre?

Ob früher oder später, doch er wäre dahinter gekommen, daß ihn seine Frau nicht liebe, daß sie ihn hintergehe.

Was wäre da sein Verhalten gewesen?

Er war nicht der Mann, der schon ruhig den Scheidungsprozeß anstrengt und dann das Leben frohlich weiter genießt.

In erster Minute gleich hätte er ihrem und seinem Leben ein Ende bereitet.

Oder — und das wäre noch schlimmer gewesen — er hätte ihr als in sie wahnsinnig verliebter Sklave verzwehen und sich ihrem Geschick anzupassen versucht.

Papa meinte, Julie hätte ihn sogar in einen Sachbeamten ummodelln können.

Napoleon! König Mathias! Das ist die ewige Tragödie der Volksgenies. Es mag welche Höhe immer erklommen haben, die eigene Kinderstube lastet auf ihm, die angeborene Eleganz und schlau gehandhabte Ueberlegenheit der Gattin drücken es nieder.

Marie Louise, Beatrice, Julie Szendrey — die erste war sehr dünn, die letzte ungemein intelligent, doch im Erkennen ihrer wirklichen Kraft waren beide gleich groß und weise.

Papa behauptete, daß die Macht des Weibes über Petöfi schon im Anfang fühlbar war. In letzterer Zeit begannen die guten Freunde Petöfis das Ehepaar zu meiden. Sándor schulmeisterliche sie immer: „Wißt Sie denn nicht, wie man sich in Gesellschaft einer Dame

zu benehmen hat?“ Bald schied sich dieses, bald jenes nicht. Petöfi begann sich zu zieren, war nahe daran, ein wohlgezogener Gatte zu werden. Schließlich, daß ihm Julie das Spucken, Fluchen, Zwiebelessen und anderes abgewöhnt hatte, wäre ja noch kein Malheur gewesen. Im Gegenteil. Selbst Jókai, der ihn anbetete, wie außer seiner Mutter und seiner Gattin keine andere menschliche Seele, mußte zugeben, daß er in Wirklichkeit ein ungeheurer Junoer war.

Julie war das erste Weib, das in sein Leben getreten war. Das erste Mysterium, der Dämon, die rote Lilie, das „Böse“, das alles, aber alles auführte. Die Herrin, die befehlt und diktiert. Das weibliche Weib des Mannes, das den Willen hat zu wollen: die Feuersäule des Genies, seine Seele, seine Nerven, sein Blutlauf mögen nur für sie flackern. Sie hat die Führung inne. Und wenn es ihre Eitelkeit erheischt, muß er sich durch sie zu zauberhaften Liebesweisen inspiriert fühlen — oder aber in den Irad schlüpfen und Glacéhandschuhe anziehen.

Ah, Petöfi mußte es, welches Entrinnen ihm der Tod bietet!

Niemand kann so schwach sein wie der wirklich und mächtig leidenschaftliche Mann!

Doch auch Julie ist bedauernswert.

Papa hat sie für eine kühle Hysterikerin gehalten, ohne jeden moralischen Halt. (Er hat nicht einmal ihre Intelligenz gelten lassen, die ja doch aus ihren Briefen herborragt.) Sie war in seinen Augen eine trodene Hysterikerin, die aus purer nervöser Neugier die Männerherzen brach, wie Kinder die Rüsse knaden. War die Mandel aufgepickt — wurde die Schale weggeworfen. Nur der momentane Reiz. Ein kleiner Graf, — Alexander Petöfi: — zwei Rüsse!

Da sie Petöfi nicht mehr liebte, — sie hätte ihn ja stehen lassen und zu ihren Eltern zurückkehren können. Ein grausames, aber ehrliches Verfahren. Doch

Do
San
Haupt
dem
platz
Kant
Bede
Erheb
Zeit
der d
interie
Hände
zuzieh
Gesepe
Dienst
ter be
und
Donat
Leutna
was
wächte
bezahl
fellsche
die S
bere
widert
Person
den.
jener
eine
wahrha
fort
um die
gaben
mo sid
fie die
je an
entig
Stad
Petöfi
Petöfis
ersche
mein
oder
war?
wesen.
gefallen
es nie
Vielleic
wohler
—
wandte
Reben
einen
Es geh
schlecht
ihr das
weiter
schen
Er ist
jöttische
Fran
allem
lichteit,
haben,
auf jen
und fog

betätigen möge. der Lage, die opti- des Sanierungs-

ministers.

wendungen reser- und erklärt, daß er triebener ist. Vertrauen zur Aufgabem. Er steht Vereinstromen des im Wege stehen, ischen Kredit- der entsprechenden Aufmerksamkeit zu, als in Deutschland, strikten Kredit und leichter zu An- merikanischen eher ist ein be-

ist fertig, er so rasch gefast wird ingen noch in die- nimen werden kön- Berücksichtigung der nu und Alexander sichtigt und erklärt, landwirtschaftlichen ung des Ackerbau-

hierauf das Präli- Dregeldabgabe ver- r Bohos, Paul ie Berg- und Forst- ministeriums unter-

ber das Finanz- schuß schritt noch dgets. Der Re- in längeres Exposé die zur Verfügung morgen fortsetzen.

gen die inter- ten

der Habas-Agentur: et Gerald hat der Bratianu in erklärt, Rumänien durch den Punkt erklären, daß Ru- ein größeres Gebiet erhalten wäre. Der entel soll, wie Bratianu vers- Berichtes einer (U.R.S.)

ch dieses, bald jenes, war nahe daran, Schicksal, daß wiebelesen und auch kein Malheur ge- ni, der ihn anbetete, Gattin keine andere daß er in Wirklich-

s in sein Leben ge- er Dämon, die rote alles auführte. Die Das weibliche Weib wollen; die Feuer- Nerven, sein Blut- ie hat die Führung cheißt, muß er sich en inspiriert fühlen und Glacéhandschuhe

Entrinnen ihm de

wie der wirklich und

wert.

phänerin gehalten, i nicht einmal ihre aus ihren Briefen ugen eine trodene Reugier die Män- se knaden. War die schale weggeworfen- ner Graf, — Alex-

— sie hätte ihr in zurückführen kön- s Verfahren. Doch

Der Großschlächter Franz Kudelka von einem Gendarmerie-Oberleutnant erschossen

Laut Aussage des Gattin des Täters: ein Eifersuchtsdrama. — 100 Millionen Kronen verschwunden. — Die Leiche zersüßelt, in Koffer verpackt, auf dem Dachboden. Oberleutnant Lederer und seine Gattin festgenommen

Der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft wurde heute nachmittag gemeldet, daß der 33jährige Budapest Großschlächter Franz Kudelka seit dem 7. d. aus seiner Wohnung, Kalvarienplatz 26, verschwunden sei. Da er seinen Familienangehörigen, bevor er sich entfernte hatte, meldete, daß er zu dem Gendarmerieoberleutnant Gustav Lederer, Tölgysagasse 4, gehen werde, wollte man die Erhebungen nach dieser Richtung einleiten. Zur gleichen Zeit ließ aus Csepel die telefonische Aufforderung der dortigen Polizei ein, in der Wohnung des Gendarmerieoberleutnants Lederer in bezug auf gewisse Umstände, die eine Klärung benötigen, Erkundigungen einzuziehen. Der Polizei wurde ferner gemeldet, daß ein Csepeler Nachtwächter, der in der Nähe der Donau den Dienst versieht, gestern nacht dem Oberleutnant Lederer begegnet sei, als dieser in Begleitung einer Frau und eines jungen Mannes Handkoffer zum Donauufer brachte. Der Nachtwächter, der den Oberleutnant persönlich kannte, richtete an diesen die Frage, was er wohl in den Handkoffern bringe. Der Nachtwächter fühlte sich zu dieser Frage durch den Umstand veranlaßt, daß der Oberleutnant und die in seiner Gesellschaft befindlichen Personen Anstalten trafen, um die Koffer in die Donau zu werfen. „Ein verendeter Hund ist in den Koffern,“ erwiderte Gendarmerieoberleutnant Lederer. Die drei Personen machten hierauf kehrt und verschwanden. Kurz nachher fand man am Donauufer, unweit jener Stelle, wo die Begegnung erfolgte, ein Jackett, eine Weste und ein Stück einer menschlichen Leiche, wahrscheinlich einen Brustteil.

Von der Zentralinspektion der Polizei wurden sofort Detektivs in das Haus Tölgysagasse 4 entsendet, um festzustellen, ob nicht irgendein Verbrechen hinter dieser Angelegenheit sich verberge. Die Detektivs begaben sich in das genannte Haus. Im zweiten Stock, wo sich die Wohnung des Oberleutnants befindet, fanden sie die Tür geschlossen, doch winkelte ihnen, als sie an die Klinke drückten, von innen ein Hund entgegen. Sie begaben sich nun zu dem im ersten Stock wohnenden Hauseigentümer Anton Kobak, der

Betöfls hintergehen: das hätte sie nicht tun dürfen.

Kobak meinte, sie hätte es schon bei Lebzeiten Betöfls getan.

Kobak behauptete, daß er zur dritten Auf- erschoten war.

Doch dieser weiche Mann erwies sich als ungemein harte Auf.

Ob aus Ritterlichkeit dem Freunde gegenüber oder weil er damals schon in Rosa Laborfalby verliebt war? (Im letzteren Falle wäre es kein Verdienst gewesen. Doch ich glaube, selbst wenn ihm jenes Weib gefallen hätte — Papa war damals so prude —, er hätte es niemals tun können.)

Warum sie es damals auf Kobak abgesehen hatte? Vielleicht wegen des Kontrastes. Der schöne, stille, reine, wohlgezogene blonde Mann schien ihr begehrtlich.

Das in ihrer Eitelkeit grenzenlos verlebte Weib wandte sich in einem unbeschreiblichen Haß gegen ihre Nebenbuhlerin. Das wirklich schlechte Weib nimmt einen derartigen Mißerfolg nicht so schrecklich tragisch. Es geht weiter ihrer Wege. Doch, der es schwer fällt, schlecht zu sein, die erregt sich bis zum Wahnsinn, wenn ihr das Sündigen nicht gleich gelingt, wenn sie auch weiterhin noch mit ihrem Gewissen zu ringen hat.

Hierin wurzelt der Keim der Zwistigkeiten zwischen den beiden Familien.

Der Mann kann ein noch so großes Genie sein. Er ist blind, wenn er ehrlich ist und wirklich liebt.

Griechische Tragödie, biblisches Märchen, das französische Drama von heute: sie sind sich alle gleich. Die Frau ist das Schicksal des Mannes, sie kann ihn zu allem verleiten. Sogar zur Spionage, zur Unmännlichkeit, zum Schreiben von Demuziantenbriefen.

Als sie sich am Bilanz-Tisch zum letzten Male saßen, sprach Papa die Worte: „Ich erhebe mein Glas auf jene, die da fallen werden!“ Betöfls blinnte ihn an und sagte: „Freund, du hast mir zugetrunken!“

ihnen erzählte, daß die Frau um 8 Uhr abend den Bodenschlüssel verlangte und sich bald aus dem Hause entfernte. Die Detektivs begaben sich nun in den Bodenraum und hielten Umschau. Borerst wurden sie von einem intensiven Leichengeruch überrascht. Sie fanden zwei Offizierskoffer, aus welchen der schreckliche Geruch hervordrang. Die Koffer wurden geöffnet und nun bot sich den überraschten Augen der Detektivs ein gräßlicher Anblick: blutige und stark in Verwesung befindliche Körperteile, Hände, Füße und Knochen eines ziemlich

Das Geständnis der Gattin des Mörders

Im anderen Zimmer, ein Alkovenraum, der in Speise- und Schlafzimmer geteilt ist, steht Frau Lederer, eine hübsche Blondine, kaum über 20 Jahre alt, dem Stadthauptmann Eugen Radocsa gegenüber. Im Strafenkleid, mit dem Hut auf dem Kopf, trippelt sie nervös auf und ab; ihr Gesicht ist bleich, die Lippen zuden kramphast, so oft eine Frage an sie gerichtet wird. „Ich weiß von nichts, Herr Stadthauptmann,“ stammelt sie wiederholt in deutscher Sprache (sie ist eine gebürtige Österreicherin), ich weiß nicht, was geschehen ist.“ Als man aber auf die Begegnung mit dem Nachtwächter in Csepel, die Koffer, die Leichenteile auf dem Bodenraum und noch verschiedene andere Umstände, die erscheinend in die Waagschale fallen, hinwies, gab sie ihr Zeugnis auf und schilderte den blutigen Vorfall folgendermaßen:

Mittwoch nachmittag um 4 Uhr kam der mit uns befreundete Großschlächter Franz Kudelka zu uns zu Besuch. Kurz nachher kehrte mein Gatte heim, der seit einigen Wochen als Gendarmerieoberleutnant nach Csepel kommandiert ist und die Nächte nur ab und zu in Budapest zu verbringen pflegt. Die Herren begrüßten sich sehr freundlich. Sie waren langjährige Freunde. Wir unterhielten uns einige Zeit lang, als mein Mann sich erhob und mit der Erklärung, er wolle den Hund spazieren führen, sich entfernte. Ich unterhielt mich mit Kudelka noch einige Zeit und bemerkte nicht, daß mein Mann mittlerweile zurückgekehrt war. Kudelka, der mir schon seit langer Zeit den Hof machte, wurde augenblicklich. Er erklärte, seinen Stuhl näherend: „So eine Frau, das ist mein Fall!“ Ehe ich es bemerkt hatte, hat er mich geküßt. Mein Mann, der Augen- und Ohrenzeuge war, hatte die Türe lautlos geöffnet und ich hörte plötzlich einen Schuß krachen. Kudelka, der mit dem Rücken gegen die Türe des anderen Zimmers saß, glitt lautlos vom Stuhle herab und blieb tot auf dem Fußboden liegen. Die Kugel war ihm durch die hintere Schädeldecke gedrungen und kam in der Mundgegend wieder zum Vorschein. Zu Tode erschrocken, flüchtete ich in die Küche, wo ich mich Stunden hindurch regungslos und in einer unbeschreiblichen Geistesverfassung aufhielt. Schließlich, als ich sah, daß mein Mann gegen mich nichts im Schilde führe, kehrte ich in das Zimmer zurück. Mein Gemahl hatte die Leiche mittlerweile entkleidet und zersüßelt. Die Leichenteile waren bereits in drei Handkoffer gepackt und nun begannen wir darüber zu beraten, wie diese weggeschafft werden könnten. Schließlich beschloffen wir, die Koffer nach Csepel zu bringen, um sie mit Hilfe meines Schwagers, des Bankbeamten Alexander Lederer, an einem entlegeneren Orte in die Donau zu werfen. Wir fuhren mit der Elektrischen hinaus nach Csepel. Doch als wir dem Nachtwächter begegneten und unser Vorhaben nicht ausführen konnten, ließ mein Gemahl einen Koffer in Csepel zurück und wir kehrten mit den zwei Handkoffern, die sich im Bodenraum befinden, heim.

Nach dem ersten Verhör der Frau Lederer wurden mehrere Hausbewohner, namentlich der Hauseigentümer Anton Kobak, über den Gendarmerieoberleutnant Lederer ausgefragt. Kobak, der mit dem Oberleutnant oft verkehrte, erzählte, daß Kudelka mit Lederer, der damals Probantoffizier des Prónay-Detachements war, noch in Schönghörs Bekanntschaft schloß und durch die Vermittlung Lederers erhielt Kudelka mehrere Lieferungen und wurde mit der Verprobantierung des Detachements betraut. Später, als Lederer zur Gendarmerie eingeteilt und letztlich nach Csepel versetzt wurde, hielt Kudelka die Beziehungen zu Lederers

beliebten Mannes starrten ihnen entgegen. Es war offenkundig, daß hier ein Mord verübt worden ist, über den nur die Mitglieder der nächsten Gesellschaft, die in Csepel gesehen wurde, Aufklärung geben konnten. Ein Detektiv stellte sich auf die Lauer, während ein anderer der Oberstadthauptmannschaft Meldung erstattete. Von der Oberstadthauptmannschaft begab sich abends um 10 Uhr Stadthauptmann Dr. Eugen Radocsa mit mehreren Detektivs in die Tölgysagasse, bald darauf auch Detektiv Dr. Ludwig Laky mit einem Untersuchungsrichter und einem Polizeiarzt. Mittlerweile lehrte gegen 10 Uhr die Frau des Gendarmerie-Oberleutnants Gustav Lederer geb. Marie Schwarz heim. Sie wurde von den Detektivs angehalten und nun konnte die Wohnung des Oberleutnants Lederer geöffnet werden. Die im zweiten Stock befindliche Wohnung, die aus zwei Zimmern besteht, ist hübsch eingerichtet. Durch ein längliches Wohnzimmer gelangt man in einen Empfangsraum. Die netten Möbel lassen auf hübschliche, gutsituierte Bewohner schließen. Billige Oelgemälde befinden sich an den Wänden. Dichtgedrängt stehen der Untersuchungsrichter, Polizeibeamte, Detektivs und sonstige Amtspersonen in dem kleinen Raum und es schwirren Fragen und Antworten durch die Luft.

weiter aufrecht, zumal er zu der Frau des Lederer eine tiefe Neigung zu fassen begann. Noch im Sommer verbrachten die drei — Kudelka hat sich mittlerweile von seiner Frau scheiden lassen — einige Wochen zusammen in Reichenhall. Der Umstand, daß Lederer nur sehr selten die Nacht in der Hauptstadt verbrachte, obwohl seine Csepeler Dienstverteilung dies ihm möglich machte, wirkte auf die Hausbewohner um so befreundlicher, als Kudelka sehr häufig Gast im Hause war, wo es oft festliche Gelage gab. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch will die Mutter Anton Kobaks, die im ersten Stock unter jenem Zimmer schläft, wo Kudelka erschossen wurde, einen Rud, wie wenn ein Körper zu Boden stürzt, und sodann Schmerzensrufe gehört haben. Diese Behauptung läßt die Möglichkeit zu, daß Lederer den Großschlächter Kudelka nicht nachmittag um 5 Uhr, wie es die Frau deponierte, sondern in der Nacht erschossen habe. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß die Frau auch betreffs des Zeitpunktes etwas zu verhehlen hat, da Kudelka nach der Behauptung seiner Familienangehörigen, die sein Verschwinden anmeldeten 100 Millionen Kronen bei sich hatte, über deren Schicksal man augenblicklich noch nicht im Klaren ist.

Nach 11 Uhr abends wurde der Bruder des Oberleutnants, der Bankbeamte Alexander Lederer, aus seiner Wohnung in die Tölgysagasse gebracht. Man richtete an den jungen Mann verschiedene Fragen, was er von der Angelegenheit wisse. Er tat sehr unschuldig und gab zu, vorgestern in Budapest gewesen zu sein und mit dem Bruder und der Schwägerin drei Koffer nach Csepel gebracht zu haben. Auf die Frage, was sich in diesen Koffern befand, erklärte er, seines Wissens Bücher.

„Also, Sie wissen nicht, was sich hier zugetragen hat?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter.

„Ich weiß von nichts,“ erwiderte der junge Mann.

„Kennen Sie Kudelka?“

„Na, gewiß kenne ich ihn.“

„Also Kudelka war in dem Koffer!“

„Kudelka?“ wiederholte er. „Das ist ja ein Wahnsinn!“

Auf die weiteren Fragen, die sich auf Nebenstände bezogen, gab der Bankbeamte Antworten, die den Tatsachen, die bisher festgestellt wurden, entsprachen, doch wurde sein Verhör bis auf weiteres unterbrochen, da der wahre Sachverhalt erst nach einer Konfrontierung mit dem Bruder und der Schwägerin festgestellt werden kann. Einstweilen nahm die Polizei Alexander Kudelka in Gewahrsam. Nach den Verhören nahm die Polizei in der Wohnung einen Lokalaugenschein vor, der ergab, daß die Blutspuren nach der Tat nicht entfernt wurden. In der Wohnung herrscht eine große Unordnung, wie bei Leuten, die nicht Zeit finden, sich mit solchen Dingen zu befassen und die viel größere Sorgen haben. In später Nachtstunden versiegelte die Polizei die Wohnung, ließ die zwei Koffer mit den Leichenresten ins gerichtsarztliche Institut bringen. Frau Lederer wurde in Gewahrsam genommen und in einem Detektivzimmer der Oberstadthauptmannschaft untergebracht.

Betreffs des Gendarmerie-Oberleutnants Gustav Lederer, der heute abends von dem Gendarmerieanwalt in Csepel in Gewahrsam genommen wurde, fehlt spät nachts noch jede weitere Nachricht, da die Zivil- und die Militärbehörden in Fragen der Untersuchung noch übereinkommen müssen.

Die Schreckensnacht im Hause Tölgysagasse 4

Das Haus, in dem sich der sensationelle Mordfall, der, auf Jahre zurückreichend, in der Hauptstadt nicht seinesgleichen hat, ereignete, befindet sich Tölgysagasse 4. Es ist ein zweistöckiger alter Bau in U-Form mit der offenen Seite dem Margaretenturm zu. Das Ehepaar Lederer wohnt in dem Hause, seitdem das Britannia-Detachement aufgelöst wurde. Oberleutnant Lederer gehörte dem Detachement als Verpflegsoffizier an und wohnte früher mit seiner Frau im Hotel Britannia. Dort schloß er auch die Bekanntschaft des Großschlächters Kudelka, mit dem er als Verpflegsoffizier in Geschäftsverbindung gestanden war. Als das Ehepaar Lederer die Zweizimmer-Wohnung in der Tölgysagasse bezogen hatte, erkaufte es sich sichtlich Wohlstandes. Es wurde großes Haus geführt. Kudelka war täglicher Gast der Familie und das ganze Haus hatte Kenntnis davon, daß er die Küche des Ehepaars mit Fleischwaren versah. Der Oberleutnant, der ein passionierter und bekannter Fußballspieler war, empfing auch häufig die Besuche seiner Sportfreunde.

In letzterer Zeit hatten sich die materiellen Verhältnisse des Ehepaars sichtlich verschlimmert und die Frau war gezwungen, sich an die Nachbarschaft um kleinere Gefälligkeitsdarlehen zu wenden. Sie wollte um keinen Preis die Mißlichkeiten ihrer finanziellen Lage eingestehen, gab an, einem gräßlichen Geschlecht zu entstammen und mit den vornehmsten Aristokraten Oesterreichs in Verwandtschaft zu stehen. Sie flunkerte ständig mit angeblich in Oesterreich befindlichen Gütern, Häusern und Villen, die sie jedoch nicht verkaufen wollte. Im Hause erzählte sie vor Weihnachten, daß ein Stabier für sie unterwegs sei, dieses ist jedoch bis zur Stunde nicht eingetroffen. Es bedurfte dieser Prahlerei, um ihren Kredit bei der Nachbarschaft zu stärken.

Als heute abend die polizeilichen Kommission in dem Hause erschien, erlangten die Einwohner im Ruhenntnis hiervon. Da das Ehepaar Lederer stets einen verdächtigen Eindruck erweckte, glaubte man zunächst, daß es sich um eine Schmuggel- oder Spionageaffäre handle. Erst später erfuhr man durch die kommenden und gehenden Polizisten, Detektive und Gerichtspersonen, was eigentlich vorgefallen war. Alle Einwohner waren von Entsetzen erfaßt, alle Fenster hell erleuchtet. In Mäntel und Tücher gehüllt standen sämtliche Einwohner des Hauses auf den offenen Gängen und blickten in großer Aufregung der blutrünstigen Neugierden, die in kleinen Intervallen aus der Ledererschen Wohnung gedrungen waren. Die Aufregung der Einwohner steigerte sich förmlich zu einer Wahnstimmung des Entsetzens, als es bekannt geworden war,

daß Frau Lederer ihre Teilnahme an dem Mord eingestanden hatte, mit dem Hinzufügen, daß sie das Zerstückeln der Leiche nicht besonders irritiert habe und nur den Eindruck in ihr zurückließ, als ob man einen Schauerfilm vor ihr abgehäpelt hätte. Vor dem Hause selbst, wo schon ein Fourgon für die am Boden aufgefundenen Leichenteile bereit stand und die Automobile der Polizei, Militär- und Gerichtspersonen der Rückkehr der Amtshandlungsbediensteten, hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Neugierige wollten in das Haus eindringen, doch wurde ihnen der Eintritt verweigert.

Um 12 Uhr nachts wurden zwei Koffer vom Boden geholt, in denen sich die noch nicht aus dem Hause beförderten Leichenteile des Opfers befanden. Sie wurden im Fourgon untergebracht und in das gerichtszärztliche Institut transportiert. Frau Lederer wurde nach ihrem an Ort und Stelle vorgenommenen ersten Verhör zur Polizei transportiert. Die Gerichts- und Polizeipersonen waren über ihr glatt abgelegtes Geständnis im höchsten Maße erstaunt und wunderten sich über ihre Ruhe. Ihr ganzes Verhalten erweckte den Eindruck, als wäre nach ihrem Geständnis eine wohlthätige Ruhe über sie gekommen. Psychologisch scheint dies auch begreiflich, zumal sie vier Tage hindurch in würgender Schuldbelastung lebte. Die Lederersche Wohnung ist, den bürgerlichen Verhältnissen angemessen, ziemlich gut und behaglich eingerichtet. Wohl fehlen Bilder und wertvolle Teppiche, doch billige Nippes und primitive Biergegenstände waren berufen, den Eindruck der Wohlhabenheit zu erwecken.

Nachdem Frau Lederer von der Polizei abgeführt worden war, wurde die Wohnung behördlich versiegelt und ein Polizist zu ihrer Bewachung bestellt. Nach diesem für heute abschließenden Akt konnten sich die Einwohner des Hauses, zumeist kleinere Staatsbeamte, noch immer nicht beruhigen. Eine Gruppe stand vor der im Stiegenhaus befindlichen Tür der Ledererschen Wohnung und wollte sich trotz der Ermahnungen des dort wachenden Polizisten nicht entfernen. Auch die Eisengitter der offenen Gänge waren noch mit Menschengürtel ummantelt, deren Silhouetten sich von den hell erleuchteten Fenstern scharf abhoben. Niemand wollte Anstalten treffen, sich in die Wohnung zurückzugehen. Die Frauen hatten Angst und wollten von ihren Männern nicht allein gelassen werden. Es war schon nach halb 2 Uhr, als der im Hause wachhabende Polizist die Bewohner energisch aufgefordert hatte, sich in ihre Wohnungen zurückzugehen. Es wurde still im Hause, doch die Lampen brannten die ganze Nacht.

Die deutsche Regierungskrise

Eine Rechtskoalition mit deutschnationalem Uebergewicht nach wie vor im Vordergrund

Nach der energischen Aufforderung des Reichspräsidenten Ebert, die Bildung des Kabinetts zu beschleunigen, hat Reichskanzler Dr. Marx dem demokratischen Fraktionsvorsitzenden Dr. Koch das Ministerium des Innern, dem völksparteilichen Abgeordneten und hervorragenden Rechtslehrer Professor Kahl das Justizportefeuille angeboten. Wirtschafts- und Verkehrsministerium sollten durch Staatssekretäre besetzt werden. Diese Absichten des Reichskanzlers wurden durch einen Besuch der Deutschen Volkspartei vereitelt. Sie erklärte, ein, wenn auch verkleinertes, Kabinett der Mitte nicht zu unterstützen und nur in eine Regierung einzutreten, die sich auf eine „feste bürgerliche Mehrheit“ stützt.

Nach den heutigen Berliner Meldungen ist in dieser Sache keine Aenderung eingetreten, nur hat Reichskanzler Marx vor seiner Unterredung mit dem Präsidenten sich noch einmal mit der Zentrumsfraktion des Reichstages ins Einvernehmen gesetzt. Diese Fraktion soll die Absicht des Kanzlers gebilligt haben, seine Verhandlungen zur Regierungsbildung fortzusetzen. Marx hofft, so heißt es in den betreffenden Meldungen, heute endlich die Regierungsfrage durch die Bildung eines Kabinetts lösen zu können, das sich parlamentarisch auf das Zentrum und die Demokraten stützen werde. Im Laufe des vorhergehenden Abends sei es dem Kanzler gelungen, die Bedenken zu zerstreuen, die der Reichsfinanzminister Dr. Luther und Ernährungsminister Graf Ranitz hinsichtlich ihres Verbleibens in der Regierung gehegt hatten.

Im Gegensatz zu diesen Meldungen steht eine neue Version, auf die wir schon gestern als auf die lebensfähigste und somit wahrscheinlichste hingewiesen haben. Sowohl die Vossische Zeitung als auch die Zeit bezeichnen nämlich die in verschiedenen politischen Kreisen mit immer größerer Deutlichkeit zum Ausdruck kommende Auffassung, daß in den nächsten Stunden eine andere politische Persönlichkeit mit der Neubildung des Reichskabinetts beauftragt werde, wobei in erster Reihe Finanzminister Dr. Luther in Frage komme. Dieser gedente eine überparteiliche Regierung zu bilden, was im wesentlichen durch Vertretung von deutschnationalen Persönlichkeiten in das Kabinett bewerkstelligt werden soll.

Damit wäre also der Gedanke an ein Minderheitskabinett, mit dem sich die deutsche Demokratie kaum jemals abgefunden hätte, wohl endgültig erledigt. Die Mehrheitsbildung wird augenscheinlich aus den vorhandenen Mehrheitsfaktoren hervorgehen. Das ist gleichbedeutend mit einer völlig rechts orientierten Koalition, also einer Gruppierung, bei der Deutsch-nationale, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerischer Bauernbund die Mehrheit bilden sollen.

Bedenklich kompliziert wird der kritische Charakter der augenblicklichen Lage durch den Umstand, daß die extremen Nationalisten es nebenbei auf die Person des Reichspräsidenten abgesehen haben. Sie wollen Ebert um jeden Preis in die Affäre des Barmat-Konzerns verwickeln. Dadurch soll der Reichspräsident kompromittiert und zur Demission gezwungen werden. Mehrere rassistische Blätter bezeichnen Ebert als persönlichen Freund Julius Barmats, der

sich zu seinen Milliardenstrebereien mit Hilfe des Reichspräsidenten Diplomatenpässe, Einreisebewilligungen und ähnliche Geschäftsbehelfe zu verschaffen gewußt habe. Gleichzeitig wird von besagter Seite auch dem preussischen Innenminister und dem Berliner Polizeichef imputiert, daß sie von den Machenschaften der Firma Barmat gewußt hätten, ja an dessen Geschäften vielleicht sogar materiell beteiligt gewesen seien. Das so bezichtigte Innenministerium und das Chefamt der Berliner Polizei erklären diese Anklagen als aufgelegte Lügen. Die rassistische Presse beabsichtigt, so heißt es in der gegnerischen Presse, durch dieses Vorgehen einen Druck auf den Reichspräsidenten Ebert auszuüben, der ihn zum Rücktritt veranlassen, den Reichskanzler Marx aber an der Bildung eines überparteilichen Kabinetts verhindern und zur Heranziehung einer rechts orientierten Regierung mit deutschnationalem Einschlag zwingen würde.

Die nächsten Stunden dürften darüber Klarheit bringen, ob das kommende Kabinett den Namen Marx führen oder anders, etwa Luther, heißen wird. Auf jeden Fall aber weisen nach wie vor alle Anzeichen auf eine Lösung, wie sie den Deutschnationalen nicht nur als wünschenswert, sondern als einzig diskutabile Entwertungsmöglichkeit vorschwebt.

Berlin, 9. Januar. (Amtlich.) Feststellungen bei der Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei haben ergeben, daß sie sowohl gegen ein aus Zentrum und Demokraten gebildetes Kabinett, wie auch gegen das durch Staatssekretäre ergänzte bisherige Kabinett in schärfster Opposition treten würde. Da Reichskanzler Marx unter diesen Umständen die Möglichkeit einer Regierungsbildung durch ihn nicht mehr gegeben sieht, hat er heute nachmittag den ihm erteilten Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgegeben.

Berlin, 9. Januar. (Wolff.) Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, daß der bisherige Reichskanzler Marx gegen 1/6 Uhr den Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig zurückgegeben hat.

Berlin, 9. Januar. (Wolff.) In der Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages gab Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der politischen und handelspolitischen Lage und erläuterte im Zusammenhange damit die Frage der Räumung der Kölner Zone. Die Ausführungen des Ministers waren verfräulicher Natur.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, betonte der Minister besonders die Tatsache, daß die angelegten deutschen Verfehlungen in der Entwaffnungsfrage von den Alliierten nur angedeutet seien. Der Minister wies ferner auf das große Mißverhältnis hin, das zwischen der angeblichen Nichterfüllung von Einzelheiten in der Entwaffnungsfrage und der daraus seitens der Entente gezogenen außerordentlichen harten Folgerung der Nichträumung der Kölner Zone festzustellen sei. Angesichts der unzweifelhaften Tatsache der durchgeführten Entwaffnung Deutschlands entspreche eine solche Handlungsweise keiner objektiven und lokalen Auslegung des Artikels 429 des Vertrags von Versailles.

In der Aussprache kritisierte Graf Westarp (Deutschnational) die deutsche Antwort vom 6. Januar, die den glatten Vertragsbruch der Ententemächte gegenüber Deutschland nicht deutlich zum Ausdruck gebracht hätte.

Die Barmat-Affäre.

Beschuldigungen gegen den Postminister und den Polizeipräsidenten in Berlin.

Berlin, 9. Januar. Die rechtsstehenden Blätter machen große Anstrengungen, um hervorragende Persönlichkeiten in die Barmat-Affäre zu verwickeln. Gegen den Polizeidirektor Richter wird u. a. die Beschuldigung erhoben, daß sein Privatsekretär beim Barmat-Konzern eine Nebenbeschäftigung hatte und auf diesem Wege verschiedene Verbindungen ausgefaßt werden konnten. Gegen Ebert wird die Beschuldigung erhoben, die Einreise Barmats aus Holland begünstigt zu haben. Es wird diesbezüglich nun festgestellt, daß das Einreisebegehren Barmats zwar durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Keilmann dem Bureau des Reichspräsidenten vorgelegt worden war, daß es aber behufs Begünstigung sofort an das auswärtige Amt geleitet wurde und der Reichspräsident gewiß von der ganzen Sache keinerlei Kenntnis gehabt hatte. Was den Postminister Gaele betrifft, so ist es Tatsache, daß er samt seinem gleichfalls belasteten Genossen Lange-Hegermann auf Wunsch der Zentrumspartei zunächst ihr Reichstagsmandat nicht ausüben werden. Sicher ist ferner, daß Gaele dem nächsten Kabinett keinesfalls angehören wird, da, wenn ihm auch keine Strafhandlung nachgewiesen werden kann, die Deckung der im Wege der Reichspost erflössenen Kredite nur die

Samt
Balken des
Reffort an
Berl
wält die
unter am
Polizeipr
Polizeipr
daß seine
lediglich
Herrn B
retten
ches Gut
habe er
eines St
ihm mit
worden
mat, als
Lassun
den Bor
nen Pri
gerer Je
Julius
vorigen
Be
Reichstag
heit des
Angri
gehele
Loche m
aus sich
beschlosse
fung der
der
Eisung
Be
Fal
don la
fragen
ruchte
wahre se
Konferen
ren, d
nich
Heinrich
um ein
licher
Barier
telephon
dieser
daß sie
die Bere
Lura
festgeleh
finden
Broschur
Offiziere
nungen,
von Gar
tion, je
nach ein
einmal
verantw
oder der
wichtig
milieue
Kindeu
Lro

Die Auflösung der kroatischen Bauernpartei

Verhaftung des Sohnes Radics. — Das Verfahren gegen die ungarische Parteileitung

Zabadia, 9. Januar. Der Führer der Zomborer Ungarischen Partei Dr. Leo Deák wurde auf freien Fuß gesetzt. Gegen die übrigen sechs verhafteten Leiter dieser Partei gegen den Parteipräsidenten Georg Sántha, Strelitzky, Edmund Nagy, den Redakteur Karl Havas, Josef Szilágyi und Gólóffy hat die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Vaterlandsverrat erhoben. Ihr Verhör wurde heute begonnen. Die bei den verhafteten Parteiführern und in der Redaktion des Hirlap vorgenommene Hausdurchsuchung ergab keinerlei Resultat. Es wurden im ganzen eine Freikarte für eine ungarische Bahn, einige ungarische Zeitungen und gänzlich belanglose Briefe vorgefunden.

Belgrad, 9. Januar. Radics und seine verhafteten Genossen haben den gewesenen jugoslawischen Minister des Äußern Dr. Trumbics als ihren Verteidiger nominiert. Dr. Trumbics richtete eine umfangreiche Eingabe an den Gerichtshof, in welcher er die

Freilassung der Verhafteten, sowie die Bewilligung dafür erbittet, daß die kroatische republikanische Bauernpartei ihre Tätigkeit wieder aufnehmen dürfe.

Das Organ der Pribicevicpartei, der Njecs, meldet, daß Trumbics um einen Auslandspaß eingekommen ist. Das Blatt folgert daraus, daß Trumbics im Auslande im Interesse seiner Klienten Schritte unternehmen will.

Belgrad, 9. Januar. Aus Zagreb wird berichtet: In der Nachbargemeinde Gornja Strubica wurde der 20jährige Sohn Radics, Vladko, verhaftet. Das von der Polizei herausgegebene Communiqué betont die Möglichkeit dessen, daß Vladko die Bauern zur Befreiung seines Vaters aufwiegen wollte. In seinem Geständnis erklärte der junge Radics, er sei deshalb aufs Land gegangen, weil er die Wehklagen seiner Mutter und seiner Schwester nicht länger mitanhören konnte. Vladko Radics befindet sich im Gewahrsam der Polizei.

Die hauptstädtischen Schulstühle

Die Unzufriedenheit der Rassenchüler

Die Frage der Neuweisung der Schulstühle hat kürzlich schon einmal zu Differenzen zwischen dem Regierungskommissar und den Rassenchülern geführt. Die Mandate der Schulstuhlmittglieder sind bekanntlich Ende des vorigen Jahres abgelaufen und da derzeit die Hauptstadt ohne Municipalausschuß arbeitet, der sonst berufen wäre, die Neuwahl der Schulstuhlmittglieder vorzunehmen, ist es dem Verwaltungsausschuß überlassen, dieselben zu ernennen. Der Regierungskommissar hatte die Absicht, um in der Wirksamkeit der Schulstühle keine Unterbrechung eintreten zu lassen, schon vor zwei Monaten diese Frage auf die Tagesordnung des Verwaltungsausschusses zu stellen, was jedoch auf Hindernisse stieß. Der Leiter der Unterrichtssekktion Magistratsrat Franz Schöberl hatte nämlich als exponierter Anhänger der Rassenchüler im Einvernehmen und mit Zustimmung deren Führer für die Schulstühle eine Kandidatenliste aufgestellt, in welcher nur solche Personen nominiert waren, die bekanntermaßen fröhliche Anhänger der christlichen Kommunalpartei sind.

Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, dessen Hauptaugenmerk sich darauf richtete, aus den Schulen die Politik auszumergen und jeden vergiftenden Stoff, der unter den Schülern haften zu erzeugen geeignet ist, fernzuhalten, hat die ihm unterbreitete Kandidatenliste mit der Begründung zurückgewiesen, daß in den Schulstühlen, die berufen sind, die Interessen aller Bevölkerungsschichten zu wahren, nicht nur solche Leute sitzen sollen, die bekanntlich eine einseitige Politik befolgen. Das Verhalten des Regierungskommissars hat in den Kreisen der Rassenchüler damals schon großen Unwillen ausgelöst, und indirekt haben die Vertreter der christlichen Kommunalpartei in der Sitzung des Verwaltungsausschusses Versuche gemacht, ihren Willen durchzusetzen. Der Regierungskommissar bestand jedoch darauf, daß in den Schulstühlen sämtliche Schichten der Bevölkerung vertreten seien und wies die ihm unterbreitete Kandidatenliste zurück.

Um die irritierte Frage dennoch in friedlicher Weise zu erledigen, und dann, weil die Ernennung der Schulstuhlmittglieder eine Verlängerung nicht mehr duldet, hat der Regierungskommissar den Magistratsrat Franz Schöberl verständigt, daß es der christlichen Kommunalpartei frei stehe, die Hälfte der Schulstuhlmittglieder zu nominieren, daß er sich aber vorbehalten, die andere Hälfte selbst zu kandidieren. Es war dies seitens des Regierungskommissars ein weitgehendes Entgegenkommen, weil, wenn die Parteistärke der christlichen Kommunalpartei als Basis angenommen werden könnte, ständen ihr nur 30 Prozent der Mandate zu, da es sich bei der letzten Wahl in die Nationalversammlung unstrittig herausstellte, daß auf sie nur 30 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgaben. Es ist aber außerdem nicht recht begreiflich, mit welchem Rechte die Rassenchüler, die heute im Stadthause ebenso wenig Einspruchsrecht haben, als gleichviel welche andere Partei, für sich Rechte beanspruchen, die ihnen nicht zustehen, und noch auffälliger ist es, daß ein hochstehender Funktionär der Hauptstadt den Weisungen fernstehender Personen nicht nur gehorcht, sondern solche direkt einholt. Es hat sich nämlich ereignet, daß Magistratsrat Franz Schöberl die ihm vom Regierungskommissar zugewiesene Weisung bezüglich der Zusammenstellung der Kandidatenliste für die Schulstühle dem gewesenen

Stadtrepräsentanten Dr. Andreas Csillery unterbreitete, der wieder erklärte, er werde die Angelegenheit vor das Plenum seiner Partei bringen und gleichzeitig dafür eintreten, daß im Verwaltungsausschuß über die Kandidatenliste namentlich abgestimmt werde. Man könnte mit Recht die Frage aufwerfen, warum der Magistratsrat, der doch die Interessen der gesamten Bevölkerung zu vertreten berufen ist, die in Frage stehende Angelegenheit behufs Begutachtung nicht auch den oppositionellen Parteien des gewesenen Municipalausschusses unterbreitet hat? Dies ist nur ein neuer Beweis dafür, was wir ständig betonen, nämlich, daß die rassenschützlerische Kommunalpartei noch immer die Herrschaft im Stadthause führt.

Wie wir erfahren, bereiten die Anhänger Dr. Csillerys abermals einen Rutsch gegen den Regierungskommissar vor. Sie hoffen, mit der namentlichen Abstimmung der Regierungskommissar niederzujagen und dadurch zu erreichen, daß in den 26 Schulstühlen sämtliche Stellen, 816 an der Zahl, durch ihre Parteianhänger besetzt werden. Es erscheint wohl nicht als wahrscheinlich, daß die Herren Rassenchüler im Verwaltungsausschuß hierfür eine Majorität finden werden, nichtsdestoweniger aber ist es fraglich, ob die Wahl der Schulstuhlmittglieder, wie beabsichtigt, in der am 12. d. stattfindenden Sitzung des Verwaltungsausschusses stattfinden wird.

Städtische Neuigkeiten.

*** Das Wohlfahrtsministerium im eigenen Heim.** Das Wohlfahrtsministerium befindet sich bekanntlich derzeit im alten Piaristengebäude, welches ihm für Amtszwecke von der Hauptstadt überlassen wurde. In jüngster Zeit hat das genannte Ministerium nun gegenüber dem Handelsministerium, Ecke Hauptgasse, ein ausgedehntes Gebäude käuflich erworben, in welchem die Adaptierungsarbeiten bereits begonnen haben. Sobald dieselben beendet sind, überzieht das Wohlfahrtsministerium aus dem Piaristengebäude in sein neues Heim. Die dadurch freierwerdenden Räumlichkeiten im Piaristengebäude wird die Hauptstadt für eigene Zwecke verwenden. Die derzeit noch in Privathäusern befindlichen hauptstädtischen Ämter sollen durchwegs dahin verlegt werden.

*** Einteilung der Kontrollkommissionen.** Heute vormittag fand im Stadthause eine Zusammenkunft der zur Kontrolle der hauptstädtischen Betriebe entsendeten Kontrollkommission, jener Magistratsräte, denen Betriebe unterstellt sind, und der Direktoren der Betriebe statt, zu welcher auch Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und der finanzielle Sachverständige der Hauptstadt Dr. Ernst Papanek erschienen waren. Zweck der Zusammenkunft war, daß sich die Kommissionsmitglieder mit den Leitern der Betriebe bekannt machen und in großen Zügen die Art der Durchführung der Kontrolle besprechen. Regierungskommissar Dr. Franz Ripka nahm auch hier Veranlassung, den Zweck der angeordneten Kontrolle zu erläutern. Nach der Sitzung hielten die einzelnen Spezialkommissionen kurze Besprechungen ab.

*** Die Autotaxiunternehmung.** Die kürzlich infolge des Streiks ihrer Chauffeure gezwungen war, diesen eine erhebliche Lohnerhöhung zu gewähren, hat mit Veranlassung hierauf der hauptstädtischen Verkehrssekktion mitgeteilt, daß sie gezwungen sein werde, den Tarif mäßig zu erhöhen. Ehe der Magistrat über diese Frage entscheidet, sollen die

Umstände erst geprüft und festgestellt werden, ob das Verlangen gerechtfertigt ist. Ueber die Frage dürfte der Magistrat schon in seiner nächstwöchentlichen Sitzung entscheiden. Gleichzeitig mit dieser Anmeldung unterbreiteten auch die Mietantobesitzer der Verkehrssekktion eine Eingabe, in welcher sie sich bereit erklären, dem Publikum zu einem Tarif, der um 25 Prozent billiger ist als der der Autotaxiunternehmung, zur Verfügung zu stehen. Die verwaltungswirtschaftliche Sekktion, der bekanntlich die Angelegenheit der Mietantobesitzer überwiesen wurde, wird dieses Angebot einer genauen Prüfung unterziehen. Uebrigens wurde über diese Angelegenheit heute in Gegenwart eines Vertreters der Staatspolizei bereits verhandelt.

*** Marktverkäufer beim Regierungskommissar.** Eine Deputation der christlichen Marktverkäufer erschien heute beim Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und bat ihn, man möge sie gegenüber der unzuständigen Konkurrenz der Provinzverkäufer schützen. Dr. Franz Ripka versprach der Deputation, daß er die Klage gemeinsam mit dem zuständigen Forum erörtern und dem Ergebnisse entsprechend verfügen werde.

*** Parteikonstituierung.** Das Vorbereitungscomité der Rippfischen Kommunalen Bürgerpartei im III. Wahlbezirk hat sich konstituiert. Präsident des Komitees wurde der Architekt, wirtschaftlicher Oberart Geza Ziegler, geschäftsführender Vizepräsident Staatssekretär-Stellvertreter Dr. Wilhelm Hennrich. Die konstituierende Generalversammlung der Partei findet Sonntag, 18. d., vormittag 11 Uhr in dem im Südbahnhof befindlichen Klublokal statt.

*** Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß** hält am Montag, 12. d., vormittag 10 Uhr im neuen Stadthause seine ordentliche Monatsitzung ab.

*** Die hauptstädtische Liberale Partei** wird sich morgen auch in der Inneren Stadt konstituieren. Aus diesem Anlasse findet morgen, Samstag, abend 8 Uhr im Innerstädter Bürgerklub (Estü-ter 8) ein Parteijouper statt.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht und Wasserstand.** In der Witterungslage zeigt sich eine wesentliche Umgestaltung. Ueber der Nordsee hat sich plötzlich ein stark ausgeprägtes sekundäres Minimum verlagert, das auch auf die Witterung in Mitteleuropa bedeutenden Einfluß auszuüben vermag, wo übrigens der Luftdruck gleichfalls stark zu sinken begann. Im Wirkungsbereich des sekundären Tiefdruckgebietes herrschen Regenfälle von großer Ausdehnung. Der hohe Luftdruck beschränkt sich auf Südeuropa und zeigt über dem Balkan und Spanien Kerngebiete. In Ungarn ist das Wetter bis heute ruhig, heiter oder neblig geworden. Die Temperatur blieb unverändert; das Maximum betrug 6, das Minimum — 5 Grad Celsius. — Prognose: Vorerst trocken, später sind bei wachsender Bevölkerung und geringer Erwärmung Niederschläge zu erwarten.

Die hydrographische Sekktion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bis Wien, weiter unten fließt sie bei sehr niedrigem Wasserstand. Die Theiß fällt bis Basarosnamény, weiter unten steigt sie bei sehr niedrigem Wasserstand.

*** Das ungarische Sanierungswerk.** Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau meldet: Das den Ausgangspunkt des finanziellen Wiederaufbauwerkes bildende zweite Genfer Protokoll sieht bekanntlich die Errichtung eines Aufsichtskomitees vor, dessen ausschließliche Aufgabe darin besteht, den Fortgang des Wiederaufbaues der ungarischen Staatsfinanzen vom Standpunkte der Interessen der Reparationskommission mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Gemäß den Bestimmungen des Protokolls hält dieses Komitee seine Sitzungen stets außerhalb des Gebietes Ungarns und kann mit der ungarischen Regierung bloß durch Vermittlung des Völkerbundgeneralkommissars verkehren und Aufklärungen erhalten. Das Komitee ist vor kurzen eingesetzt worden und wird demnächst zu einer Sitzung in Paris zusammentreten. Behufs Teilnahme an den Sitzungen des Komitees begibt sich Generalkommissar J. Smith morgen nach Paris, um dem Komitee gewünschtenfalls mit Aufklärungen über den Fortgang der Sanierung zu dienen. Generalkommissar Smith dürfte voraussichtlich nach acht Tagen wieder nach Budapest zurückkehren.

*** Neue Geldengüter.** Der Reichsverweser hat auf Unterbreitung des Ministerpräsidenten folgende Angebote für Geldengüter angenommen: von der Stadt Szentes 18 Joch und 1200 Quadratklaster, von der Gemeinde Kisunmaja 20 Joch, vom Völkswohlfahrtsministerium als Nachfolger des Landes-Kriegsfürsorgeamtes in der Gemeinde Tét 54 Joch, von der Bihar Gemeinde Komádi 10 Joch, vom Egerer Erzbischof Ludwig Szircsányi in der Borjoder Gemeinde Helyőfür 100 Joch, vom Grafen Gabriel Lónyay in der Szabolcser Gemeinde Pátroha 11 Joch und 1348 Quadratklaster, vom Grafen Stefan Mailáth-Uzovics in der Gemeinde Jszát 45 Joch, von der Frau Witwe Michael Demokos in der Gemeinde Tiharoff 15 Joch, von Eugen Dréher in den Gemeinden Martonbásár, Kátekertur, Kuldo, Vél, Baracska und Lördás je 11 Joch und in der Gemeinde Kásásőpéter 16 Joch und 1584 Quadratklaster, von Frau Rosenthal und Genossen in der Gemeinde Battonya 20 Joch, von Rudolf Miklós in der Bester Gemeinde Uféske 7 Joch und 1250 Quadratklaster und von Richard Tüli-

werden, ob das Ver-
eage dürfte der Ma-
sichen Sitzung ent-
dung unterbreiten
rsjektion eine Ein-
dem Publikum zu
ger ist als der der
ag zu stehen. Die
ntlich die Angele-
wurde, wird dieses
erziehen. Uebrigens
in Gegenwart eines
rhandelt.

ngskommissar. Eine
auser erschien heute
s Ripka und bar-
ungsfähigen Kon-
Dr. Franz Ripka
e Klage gemeinsam
und dem Ergebnisse

Sorbereitungsomitee
rtei im III. Babi-
es Komitees wurde
Géza Ziegler,
arssekretär-Stellver-
konstituierende Ge-
Sonntag, 18. d.,
ahnhoje befindlichen

gsausschuß hält am
neuen Stadthaus

Partei wird sich
konstituieren. Aus
abend 8 Uhr im
8) ein Parteijou-

Leiten.

Zu der Wite-
lungsgestaltung. Ueber
ausgeprägtes selun-
f die Witterung in
wänden vermag, wo
zu sinken begann.
erordnungsgebietes her-
ng. Der hohe Luft-
nd zeigt über dem
Ungarn ist das
nebelig geworden.
Maximum betrug
— Prognose:
bei wachsender
wärmung Nie-

Auerbauministe-
r-Wien, weiter unten
die Theil fällt
sie bei sehr niedri-

werk. Das Un-
respondenz-
gangspunkt des
chtungswert-
Protokoll sieht
uffichtskom-
gabe darin besteht,
der ungarischen
er Interessen der
mit Aufmerksam-
Bestimmungen des
Sitzungen stets
Ungarns und
bloß durch Ver-
erationskom-
erhalten. Das
rden und wird
zusammentreten
des Komitees
th morgen nach
falls mit Auf-
sanierung zu die-
e voraussichtlich
ch Budapest

berweiser hat auf
folgende Ange-
von der Stadt
atklaster, von der
h, vom Volks-
Rechtsnachfolger
er Gemeinde Tét
mádi 10 Joch,
recsányi in
Joch, vom Gra-
oleser Gemeinde
laster, vom Gra-
der Gemeinde
de Michael Do-
15 Joch, vom
artondásár, Né-
ordás je 14 Joch
er 16 Joch und
erenthal und
pa 20 Joch, von
einde Ufácske 7
n Richard Tü-

röfsh und seiner Gemahlin geb. Margit Mauthner in
der Gemeinde Belence 100 Joch.

* **Auszeichnung.** Der Reichsverweser hat gestattet,
daß dem Ministerialrat im Auerbauministerium Dr.
Franz Latner anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen
erfolgten Pensionierung für seine vieljährigen eifrigen
Dienste die Anerkennung bekanntgegeben werde und er
die die Anerkennung des Reichsverwesers zum Aus-
druck bringende Bronzemedaille mit der Krone tragen
dürfe.

* **Das jugoslawische Königspaar** wird, wie aus
Paris telegraphiert wird, morgen nach Belgrad
zurückkehren.

* **Graf Karolyi in Newyork.** Aus Newyork
wird uns gemeldet: Graf Michael Karolyi kam auf
dem Dampfer „Präsident Roosevelt“ heute in
Newyork an und fuhr sofort in das Spital zu seiner
kranken Frau.

* **Schieneautoverbindung Győr—Sopron—Eben-
furter Bahn.** Wie aus Sopron telegraphiert wird,
wird auf der Győr—Sopron—Ebenfurter
Bahn als Ersatz für die mangelnde Schnellzugsverbin-
dung ein Schieneautoverkehr eingeführt wer-
den. Diese Idee wurde vom Direktor der Bahn Dr.
Eugen Holl propagiert. Die Schieneautos werden
wahrscheinlich am 1. Februar in Verkehr gelangen und
ihre normale Geschwindigkeit wird 70 Kilometer betra-
gen. Jedes Auto weist acht Sitze auf, die Fahrpreise
entsprechen den Schnellzugpreisen zweiter Klasse. Zwi-
schen Sopron und Esterháza fand heute eine Probefahrt
statt, an der die Soproner Behörden, Bürgermeister Mi-
chael Thurner, Vizegespan Ludwig Gévay-
Wolff, Mitglieder der Gendarmarie, der Polizei und
Vertreter der Presse teilnahmen.

* **Fürst Artur Odescalchi gestorben.** Wie aus Kö-
rösbánya gemeldet wird, ist dort gestern Fürst
Artur Odescalchi, der Rektor der ungarischen Ge-
schichtswissenschaften, verschieden.

* **Verurteilung deutscher Generale in Lille.** Aus
Berlin wird telegraphiert: Das Lilleer franzö-
sische Kriegsgericht hat sechs deutsche Offiziere,
darunter die Generale Zöllner, Gräzenig und
Tessin in contumaciam zu Gefängnis-
strafen von zwei Jahren und zu Geld-
strafen wegen Kriegsverbrechen ver-
urteilt.

* **Todesfall.** Heute ist im Alter von 70 Jahren der
Apotheker Leopold Molnár hier gestorben. Der Ver-
bliebene zählt zu den angesehensten und geschätztesten
Mitgliedern der Apothekergilde und erfreute sich in allen
Gesellschaftskreisen großer Beliebtheit. Er hinterläßt eine
weitverzweigte Familie, die in ihm ihren Restor be-
wundert. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, 11. d.,
vormittag 10 Uhr im alten Kerepeser ist. Friedhof statt.

* **Der Masienball der Polizeiberichterstattung** der Buda-
pester Tagesblätter findet am 1. Februar im Künst-
lerhaufe statt.

* **Der Grubenarbeiterstreik beendet.** Der Gruben-
arbeiterstreik, über den wir gestern gemeldet haben, ist
heute abends beendet worden. Den ganzen Tag über
handeln in den Räumlichkeiten der Allgemeinen Kohlen-
bergwerks-A.-G. zwischen den Vertretern der Kohlen-
bergwerksgesellschaften, dem Verband der Grubenarbei-
ter und den Vertrauensmännern der einzelnen Berg-
werke Besprechungen statt, die gegen 8 Uhr abends in
den wichtigsten Fragen zu einem Uebereinkommen
führten. Die Parteien sind in folgenden Punkten über-
eingekommen: In den Bergwerken Tata und Tokod der
Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerks-A.-G., in
den Salgótarján, Nordungarischen, Estergom-Gyá-
váner, Dorog und Tolna-Baranyaer Revieren und in
den Schächten der Budapest Regional-Kohlenberg-
werke wird die Leunungszulage von 195 Prozent mit
Wirkung vom 1. Januar auf 205 Prozent erhöht. Hin-
sichtlich der Vorfelder und Brenntberger Reviere werden
im Laufe des morgigen Tages besondere Verhandlungen
stattfinden. Auch betreffs des Bécsér Kohlenreviers
der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft kam ein Ueber-
einkommen zustande.

* **Untersuchung natürlicher und künstlicher Perlen
mit Röntgenstrahlen.** Die Bemühungen, echte Perlen
von künstlich hergestellten zu unterscheiden, sind wohl
so alt, als die Perlenfabrikation selbst. In der neuesten
Zeit hat der französische Forscher Deaubillier
mittels Röntgenstrahlen die Unterschiede zwischen na-
türlichen und gezüchteten Perlen zu ermitteln gesucht
und stellte nun als Ergebnis seiner Forschungen fest,
daß die natürlichen Perlen im Röntgenpekrogramm
regelmäßige Ringe zeigen, die oft sehr scharf ausge-
prägt sind. Perlmutter gibt hingegen mehr oder weni-
ger reguläre, aus Flecken gebildete Figuren. Die künst-
lichen Perlen zeigen jedoch sowohl die Ringe, die von
der äußeren Schicht von echten Perlen stammen, als
auch die Flecken, die vom Perlmutterkern herrühren.
Durch diese Untersuchungsmethode wird es nunmehr
völlig unnötig, die Perle zur Ausführung der Prüfung
zu zerbrechen. Die Methode erscheint auch verwend-
bar, um Imitationen anderer Arten zu erkennen.

* **Die Geschwindigkeit der Sonne.** Die Bestim-
mung der Bewegung unserer Sonne und damit des
ganzen Planetensystems im Raume beschäftigt die
Astronomen schon seit langem und immer wieder sind
neue Berechnungen angestellt worden, um dieses schwie-
rige Problem zu lösen. Man hatte als Geschwindigkeit
der Sonnenbewegung schließlich das Maß von zwanzig
Kilometern in der Sekunde herausgerechnet, womach

Die Sonne sich also im Vergleich zu anderen Sternen
ziemlich langsam vorwärts bewegt. Wie im letzten Heft
der Astronomischen Zeitschrift mitgeteilt wird, kommen
nun die neuesten Untersuchungen über die Sonnenbe-
wegung von Balanowsky und Samoilowa zu dem Er-
gebnis, daß die bisher angenommene Sonnengeschwin-
digkeit zu groß ist und daß die Geschwindigkeit der
Sonne nur mit 15 Kilometer per Sekunde
anzunehmen ist.

* **Maróczys Simultantournee in Großbritannien.**
Der Gastinger Sieger Géza Maróczy absolvierte
vor dem internationalen Meistertournee eine Simultan-
tournee in England. Der ungarische Champion hielt in
mehreren Städten Simultanproduktionen und wechselte
zusammen 583 Partien. Maróczy stellte mit
509 Gewinnen, 70 Remis- und 4 Verlust-
partien einen Weltrekord im Simultan-
spiel auf.

* **Zusammenstoß zwischen einem Retterauto und
einer Elektrischen.** Heute nachmittag um 4 Uhr stieß Ede
der Neißerstraße und der Ragytemplomgasse ein Wagen der
elektrischen Straßenbahn mit einem Krankentransport-
Automobil der Retter zusammen. Im Automobil führte
der Arzt der Rettungsgesellschaft Dr. Georg Alfér einen
Schwerkranken ins St. Stefansspital. Als das Automobil

zu der Kreuzung der Ragytemplomgasse und der Neißer-
straße kam, gab der diensttuende Polizist dem eben vorbeifahren-
den Retterwagen ein Haltezeichen, während er das Retterautomobil passieren ließ. Das
Automobil setzte auch selbstverständlich seinen Weg fort, der
Straßenbahnwagen blieb jedoch nicht stehen. Als der Stra-
ßenwagen der Retter eben auf den Schienen war, fuhr die
Elektrische mit ganzer Wucht gegen ihn. Infolge des Zu-
sammenstoßes wurde das Automobil auf den Weg geschleudert.
Dr. Alfér erlitt leichte Verletzungen, während dem
Kranken überhaupt nichts widerfuhr.

* **Esorbaer Eishockey.** Aus Esorba wird tele-
graphiert: Im Eishockey gewann heute die
tschechische Mannschaft gegen Oesterreich mit
4:0 und die schweizerische spielte mit der bel-
gischen 1:1.

* **Verloren wurde** Donnerstag nachmittag 4 Uhr im
Pillax-köz ein buntfarbiger Männerhau. Da es sich um ein
liebes Geschenk handelt, ersuche ich den ehrlichen Finder, den
Hau gegen eine Belohnung von 200,000 K. bei Basza jun.,
Kronprinzgasse 8, abzugeben.

* **Deutsche Gottesdienste** in der bischöflichen Methodistenkirche
(VI. Obere Balzzeile 5): Sonntag vormittag um 10 Uhr
Predigtgottesdienst, um halb 12 Uhr Sonntagsschule, nachmit-
tag um 5 Uhr Predigtgottesdienst, abend um halb 7 Uhr Ju-
gendbund; Dienstag abend um halb 7 Uhr Bibelstunde; Mitt-
woch abend um 7 Uhr Bibelstunde in Kispest, Ragy Sándor-
gasse 5.

**Morphium und Kokain auf Grund gefälschter Bestellscheine von Apothekern
Schmuggel narkotischer Mittel aus Wien**

Die Polizei erhielt wiederholt vertrauliche Mit-
teilungen, daß der Geruch von Morphinum und
Kokain auch in Budapest bedenkliche Dimensionen
anzunehmen droht, doch waren die bisherigen Versuche
der Polizei, dem Uebel auf den Grund zu gehen, er-
gebnislos. Es konnte bisher auch nicht festgestellt wer-
den, wie die in unerlaubtem Verkehr befindlichen Mor-
phinum- und Kokainmengen ins Land gebracht werden.
Vor einigen Tagen wendete sich die Wiener Polizei-
direktion mit der telegraphischen Aufforderung an die
Budapester Staatspolizei, einen angeblichen Dr. Josef
Kovács, der in Wien im Namen der Poliklinik grö-
ßere Mengen narkotischer Mittel gekauft hatte und
sich nach der ungarischen Hauptstadt gewendet haben soll,
in Haft zu nehmen. Die Budapester Polizei recherchierte
mit großem Apparat nach Dr. Kovács, doch gelang es
nicht, ihn ausfindig zu machen. Diese Recherchen
waren noch nicht beendet, als sich ein anderer, höchst
interessanter Fall ereignete. Bei mehreren Drogen-
großhändlern meldeten sich Käufer mit gefälschten Be-
stellscheinen von Apothekern, um Morphinum und
Kokain zu kaufen. Donnerstag vormittag erschien in der
Drogengroßhandlung „Pharmacia“ ein junger
Mann, der dem Magaziner einen regelrecht ausge-
stellten Bestellschein, wie sie von den Apothekern be-
nutzt werden, überreichte und Morphinum kaufen wollte.
Bei der Verabfolgung von Giften müssen nach Vor-
schrift des Gesetzes die weitesten Vorsichtsmassregeln
beobachtet werden. Man unterzog den Bestellschein einer
gründlichen Untersuchung, doch war daran nichts aus-
zusetzen und der Gehilfe wollte schon das verlangte
Morphium ausfolgen, als zufälligerweise der Direktor

der „Pharmacia“, Eugen Strauß, in den Geschäftsräum-
raum kam. Er nahm den Bestellschein zur Hand, um
ihn näher zu besichtigen und nun fand er, daß dieser
nicht auf eine in der Branche übliche Menge ausgestellt
war. Es ist nämlich Brauch, Morphinum in Mengen
von 25, 50, 75 oder 100 Gramm zu bestellen. Der Be-
stellschein lautete aber auf 60 Gramm. Der Direktor
hieß dem Kunden, einige Zeit warten und rief den
vermutlichen Aussteller des Scheines, den Apotheker
Dr. Gabriel Tauffer, telefonisch an. Dr. Tauffer
antwortete, er habe kein Morphinum bestellt.
Dr. Tauffer begab sich sofort zur Oberstadthauptmann-
schaft, wo ihm zwei Detektivs mitgegeben wurden, mit
denen er zur „Pharmacia“ ging. Zur Rede gestellt, er-
klärte der Käufer im ruhigen Tone, er habe den Be-
stellschein in der auf der Waiznerstraße befindlichen
Kesschen Drogerie mit dem Auftrage erhalten,
das Morphinum einzukaufen. Nun wurde
festgestellt, daß ein Gehilfe der genannten Drogerie,
der früher bei Dr. Gabriel Tauffer angestellt war, aus
der Apotheke Bestellscheinformulare ent-
wendet hatte, mit deren Hilfe er sodann bei der
Firma Kochmeister, in der chemischen Fabrik „La-
bor“ und noch bei anderen Firmen Morphinum
und Kokain einkaufte. Die Polizei stellte ferner fest,
daß in mehreren Drogenhandlungen noch vor einigen
Wochen überraschend große Mengen Kokain und Mor-
phinum gekauft wurden, doch hat sich die große Nach-
frage plötzlich gelegt, was auf den Umstand zurückzufüh-
ren ist, daß aus Wien große Mengen narkotischer Mit-
tel nach Ungarn geschmuggelt werden.

**Zwei Mütter wollen mit ihren Kindern in den Tod gehen
Verhinderter Abtuz vom IV. Stockwerke. — Der rote Infektionszettel.
Aus den Wellen der Donau gerettet**

Zwei verzweifelte Frauen wollten heute infolge
materieller Sorgen mit ihren Kindern am Arm in den
Tod gehen. In beiden Fällen fanden sich beherzte
Menschen, die die Tat verhinderten. Im Hause An-
dráffystraße 34 spielte sich gestern nachmittag das
eine aufregende Drama ab. Im vierten Stock des ge-
nannten Hauses bemerkte eine Dame, die im Hause
etwas zu besorgen hatte, daß eine in Lumpen gebüllte
Frau mit zwei kleinen Kindern am Arm An-
stalten machte, sich über das Geländer zu schwingen. Die
Dame eilte auf die Frau zu, um sie an der Ausführung
ihres verzweifelten Vorhabens zu verhindern. Er-
schrocken ergriff jene die Flucht und es kam auf dem
Korridor zu einer wahren Hejragd. Die Unbekannte
rannte mit den zwei Kindern auf die Geständertreppe zu
und schrie: „Vah! mich sterben! Ich will nicht länger
leben!“ Die Bewohner des Hauses eilten auf den Kor-
ridor und beteiligten sich an der Verfolgung der armen
Frau, doch wagte niemand sie anzuhalten, da sie drohte,
beide Kinder sofort in den Hofraum zu
schleudern, wenn man ihr nahe komme. Mittler-
weile wurde ein Polizist von der Strafe gerufen, der
die Frau im Treppenhause einholte und festnahm. Sie
wurde zur Polizei gebracht und verhört. Die unglück-
liche Frau ist die Gattin des stillen Schuhmacher-
gehilfen Anton Ragy, der sich schon seit Monaten von
seinen Gelegenheitsarbeiten erhält. Die kleine Familie
fand im Hause List Ferenczplatz 5 Unterkunft, wo sie
bei dem Witzhausmeister wohnte. Vor einigen Tagen
erkrankte ein Kind des Ehepaares an Malaria. Die
Frau brachte das fieberkrante Kind zu einem Arzt, der

ihnen einen roten Zettel gab und ihr einschärzte,
diesen an der Wohnungstür anzubringen. Die Frau tat,
wie ihr befohlen wurde und klebte den roten Zettel an
die Türe der Witzhausmeisterwohnung. Als der Quar-
tiergeber abends heimkehrte, fuhr er die arme Frau
bassist an: „Infektiöse Kranke dulde ich
nicht in meiner Wohnung! Schert euch
von hinnen!“ Was war zu machen? Frau Ragy
schürzte ihr Bündel und machte sich mit ihrem fieber-
kranken Kind auf den Weg. Sie wendete sich an mehrere
Stellen um Hilfe, wurde aber überall abgewiesen.
Schließlich verbrachte sie mit ihren Kindern drei Nächte
im Wartesaal des Ostbahnhofs. Zwei Tage
lang konnte sie ihren Kindern nicht ein mal tro-
ckenes Brot reichen und in ihrer Verzweiflung wollte
sie mit den Kleinen in den Tod gehen. Die Polizei hat
bereits Verfügungen getroffen, daß das sechs Monate
alte Kind im Spital untergebracht werde.
Der Mutter und des Zweijährigen hat sich die Kin-
dererschutzliga angenommen.

Eine zweite Mutter stürzte sich mit ihren
zwei Kindern in die Donau, doch fand sich ein
müthiger Lebensretter, der ihr nachsprang und sie mit
Einsatz seines eigenen Lebens ans Ufer brachte. Auf
dem unteren Teil des Franz Jofefstais wurde heute
mittag eine Frau bemerkt, die mit zwei kleinen Kindern
am Arm eine Zeitlang auf und ab ging. Plötzlich eilte
sie zur Donau führende Treppe hinab und sprang
knapp neben dem Pfeiler der Elisabethbrücke in
die Donau. Da das Wasser an dieser Stelle noch seicht
ist, trachtete sie eine tiefere Stelle zu erreichen und

schleppte die beiden weinenden Kinder gewaltsam mit sich. Das Publikum auf dem Ufer wollte die Frau durch Zurufe zur Rückkehr bewegen, in diesem Augenblick hatte jedoch bereits die Flut Mutter und Kinder erfasst und riß sie mit sich fort. Einige Konducteure der Straßenbahn und mehrere Arbeiter versuchten, die mit den Wellen kämpfende Frau, die die Kinder noch immer an sich gepreßt hielt, mit Stangen und Haken ans Ufer zu bringen, aber vergeblich. Im kritischsten Augenblick kam plötzlich ein elegant gekleideter junger Mann herbeigeeilt, streifte rasch den Winterrod ab und stürzte sich in die eisige Flut. In raschem Tempo schwamm er der bereits bewußtlosen Frau nach, konnte sie noch rechtzeitig erfassen und samt den Kindern nach dem Ufer bringen. Von dort brachte man die unglückliche Frau samt den beiden Knaben in ein nahees Gasthaus, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Diese hatten nur bei den Kindern Erfolg, die wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten. Die Mutter mußte in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei stellte fest, daß die Frau die Gattin des Tischlergehilfen Julius Dobos ist, mit ihren Kindern, dem fünfjährigen Rudolf und dem vierjährigen Johann, in der Billanogasse 8 gewohnt hat. Was sie dazu veranlaßt hatte, den Tod in den Wellen der Donau zu suchen, konnte nicht festgestellt werden, da sie nicht einbezogen werden konnte. Der mutige Lebensretter ist der Beamte einer Zementfabrik in Lébátlan Ladislav Kementy, der den Weltkrieg auf dem Kriegsschiff „Novara“ mitgemacht hat.

Ostener Sprechsaal. *)

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika

das produktivste Land der Erde, haben den Alkohol vertrieben und den Kaffee an seine Stelle gesetzt. Amerika hat weiße gehandelt, ohne Beimengung von Surrogaten, gibt uns Kaffee bei regelmäßigem Genuß den Vollbesitz unserer geistigen und physischen Kräfte, das Hirn denkt rascher, der Magen verdaut leichter, das Herz schlägt höher. Der Preis unserer Kaffeemischung ist ein genauer Gradmesser ihres Wertes.

Julius Meinel

Die Wirtschaft

Das führende, kritische, volkswirtschaftliche Organ der Tschechoslowakei, bringt in seiner letzten Nummer:

Der Atlantica-Trust, und seine tschechoslowakischen Aktionäre.

Ein Plädoyer für die Goldklausel.

Die Krise der böhmischen Braunkohlenindustrie.

Die tschechische Exportindustrie und ihre deutsche Konkurrenz.

Kreditkündigung in Ungarn.

Probenummer gratis.

Redaktion und Administration:

Prag, I., Liliengasse 13.

Brillanten

Szekely Emil, Kiraly-utca 51.

Perlen, Antiquitäten
kauft zu höheren Preisen
als jeder andere
vis a vis der „herresien-
städtler Kirche. Telefon.

Eladó szén- és fatelep

vágánynál R.-T. céggel, vevőkörrel, alkalmi áron és feltételekkel. Prima kezéből. Irianak „80 millió“ teligére e lap kiadóhivatalába

Minden külön értesítés helyett!

Dr. Molnár Béla és felesége
Strasser Jolán, dr. Pollatschek
Elemér és felesége Molnár
Margit, dr. Molnár Alfréd és
felesége Szenes Lici fájdalom-
tól megtört szívvel jelentik, hogy
forrón szeretett édesapjuk, il-
letve apósuk

Molnár Lipót

gyógyszerész

1. hó 9-én munkás életének 70.
évében mindnyájunk végtelen
fájdalmára elhunyt.

Drága halottunkat 1. hó 11-én,
vasárnap délelőtt 10 órakor te-
metjük a régi kerepesi izr. te-
mető halottasházából.

Molnár Ottó,
Dr. Rottenberg Mártonné,
Török Samuné,
Schwarz Gyuláné,
testvérei.

Pollatschek Lilly,
Pollatschek Erzsi,
Molnár Anna,
unokái.

Koszorúk mellőzését kérjük.

THEATER, KUNST UND LITERATUR.

„Monna Vanna.“

Oper in 3 Akten. Text (nach Maeterlinck) von Emil
Abrányi.

Musik von Emil Abrányi jun.

Erste Opernpremiere des Stadttheaters.

Direktor Sebesthén hat heute mit eigenen Kräften seine erste Opernproduktion herausgebracht und mit der Aufführung eine künstlerische Leistung vollbracht, die zu schönsten Erwartungen berechtigt. Das anlässlich der Inaugurierung des selbständigen Opernrepertoires des Theaters die Wahl auf Emil Abrányis „Monna Vanna“ fiel, mag vielleicht auch durch die Rücksicht auf die Persönlichkeit des hochbegabten ungarischen Komponisten veranlaßt worden sein, der ja als Vorgänger Sebesthéns im Direktionsamt sich die größten Verdienste um die künstlerische Festigung des Stadttheaters erworben hat. Abrányis „Monna Vanna“ ist am 1. März 1907 im königlichen Opernhaus zur Uraufführung gebracht worden und wohl nur das Ausscheiden einer Anzahl Hauptdarsteller des Wertes aus dem Kunstinstitut, der Frau Krammer, der Herren Antkes und Beck, war Veranlassung, daß das Werk Abrányis bald wieder dem Repertoire entfällt.

Obwohl das Werk eines Zwanzigjährigen, offenbart „Monna Vanna“ bei allen Fehlern doch stärker noch als manche der späteren Schöpfungen die starke kompositorische Begabung Emil Abrányis, dessen Vergehen es ist, daß er sein Talent nicht hat zur vollen inneren Reife gedeihen, seinem Können nicht die volle Diszipliniertheit und Verfeinerung hatte zuteil werden lassen. Der Musik der „Monna Vanna“ fehlt es an dem Ebenmaß, ebenso der Formen wie des Ausdrucks. Der Komponist sagt zu viel und zu vieles und mit zu vielen Mitteln. Aus jedem Takte spricht die echt dramatische Begabung Abrányis, aber sie spricht nicht nur, sie schreibt. Herzenswarme Empfindung glüht immer wieder auf, aber immer wieder zu dem gleich hohen Gipfelgrad; so zittert durch das Werk eine — freilich zuweilen nur äußerliche — dramatische Spannung ohne Dekonomie der Mittel, ohne die richtige kluge Architektur des Aufbaues; die melodische Erfindung Abrányis treibt eine Fülle üppigster Blüten, aber er pflicht schon die Knospen, ehe das melodische Gebilde zu voller Farbenpracht erblüht. Ein Uebermaß von Klang und Farbe zeigt auch die von Wagner beeinflusste Instrumentation — überall der hastende Gestaltungsdrang der Jugend, der ja noch die kunstgereifte Reflexion mangelt. Trotzdem hat uns heute — fünfzehn Jahre nach der Premiere — die Wiederbegegnung mit dem Werke umso größere Freude bereitet, weil es im Vergleich mit der spekulativ-schlauen, eifertgrübelnden Gehirnmusik der Hypermodernen die natürlichen Reize gesunden musikalischen Empfindens und Erfindens offenbart.

Erhöhtes Interesse verleiht der Robitüt die Einstellung der jüngeren Operngarnitur des Theaters. Die Titelpartie brachte vollends ein Debut. Fräulein Elisabeth Bodó, die Darstellerin der Monna Vanna, kommt frischweg von der Schulbank, aus dem Nationalkonservatorium, wo ihr blühender dramatischer Sopran durch Frau Prof. Rostky, eine ausgezeichnete Gesangspädagogin, sorgsam behütet, gepflegt und zu schöner verheißungsvoller Entwicklung gebracht worden ist. Die prächtige, glanzvolle, wohlklingende Stimme wird sich zunächst in jugendlich-dramatischen Partien einleben und ausleben müssen. Aber die künstlerische Entwicklung des Fräulein Bodó führt sie von der Micaela, dem Gretchen sicher zur Amalia, Aida, Elisabeth und Elsa, ja ihre feine Gesangskultur erschließt ihr sicher auch das edle Gebiet Mozartscher Linie: der Pantina, der Gräfin, auch der Susanne im „Figaro“. Nur möge sie ein kluger Förderungswille vor einer frühzeitigen Santuzza und Tosca bewahren. Die gewinnende gesangliche Leistung der Debutantin, die umso wärmere Anerkennung verdient, als Fräulein Bodó in der stark deklamatorischen Partie vor einer ihr noch völlig fremden Aufgabe stand, wurde noch durch das intelligente Spiel und nicht zuletzt durch die prächtige Bühnenerscheinung unterstützt. Sie trug den aufregend verhillenden Mantel der Monna Vanna mit der Niedernoblese einer jugendlichen Juno, zugleich doch auch mit der dezenten Pikanterie einer mondainen Beauté, die recht auf weiß, was sie zu verhüllen hat. Das Debut des Fräulein Bodó war von einem warmen, ehrlichen Erfolg begleitet, der in vielfachen rauschenden Hervorrufen — nach dem zweiten Akt allein in einem Duzend — in Erscheinung trat.

Eines vortrefflichen Partners hatte sich Fräulein Bodó in dem Bräutigam Herrn Galmas' zu erfreuen, dessen glänzenden, sympathischen Tenor wir schon vor Jahren auf der Hausbühne der Akademie als schöne Verheißung beobachtet hatten. Das wertvolle Organ erfordert nur noch eine letzte technische Robustierung. Herr Galmas verfügt auch über die Elemente des dramatischen, die Zartheit und Wärme des Irishen Ausdrucks. Immerhin zwei starke Stützen des auszubauenden

Elveszett

esütörtökön délután 4 órakor a Pilvax-közben egy szines férfi nyaksál. Kedves aiandék levén, kérem a becsületes megtalálót, hogy 200.000 korona jutalom ellenében ifj. Vajdánál, Koronaherceg-utca 8, leadni sziveskedjék.

Allást keres

B listára került, helybeli első pénztintézet volt tisztviselője. 40 éves, izr., egyedüli családfenntartó. Bármilyen szerény állást elfogad. Könyvelésben és számlálásban leginkább jártas. Legjobb relenciákkal rendelkezik. Szíves megkeresések „Abszolút megbízható“ jeligére a kiadóba kéretnek.

Állást változtatna

export akadémiát végzett, legjobb
relenciákkal rendelkező 24 éves

jogi doktor

német, francia, ang-1 nyelvtudással. Szükség esetén kaucióval rendelkezik. Szíves megkeresések „Doktor“ jeligére a kiadóba kéretnek.

Ujságíró keres

heltérületen különbéjárta

telefonos szobát

fürdő haszn. állattal.

Ajánlatokat kérek „Rögtön elfogadható“ jeligére a kiadóba.

Gyönyörű hálók és ebédlők

elsőrendűek nagy választékban
olcsón eladók.

Nagy Sándor, Dobozi-utca 3

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Opern...
und de...
widerst...
das ich...
dieser...
und de...
sicherlic...
Redio...
Die A...
und ge...
sich der...
auf rüf...
besonde...
kem B...
rentz...
ganz be...
vom B...
Erfutur...
Dous...
darfelle...
Derr...
leisten.

die gester...
gab, geb...
unjeres...
Sie jessef...
Timbre...
päijchen...
joprantag...
die Säng...
nicht wer...
die nur...
tion zur...
eeele nich...
singt ein...
rin, dere...
jonstige...
liegen, eh...
bildung...
der wicht...
modurch...
dramatis...
verständnis...
Iere jessif...
Kapellmei...
gleitet w...
Königsh...
Suban, S...
bejudten...
zeichnet.

* Do...
Sonntag...
die Rolle...
* „A...
Sonntag...
theater...
* Die...
spielthe...
Gück m...
Entzücken...
bei offener...
wurden die...
was dar...
folgen zug...
der Bühne...
Géza Ber...
sehen erregt...
Dekoration

* „N...
mal. Im...
wird die...
lány“ Freit...
gefesert. Aud...
Farkas'...
nachmittag...
töt“ wieder...
* Seit...
Ezsigligetis...
mit Anka...
Hauptrollen...
* Gou...
ermäßigten...
glieb Margit...
singen.

* Seit...
besetzten...
führung...
tierte...
großartige...
Er...
Städtthe...
Wodje...
Dienste...
* Bea...
die Sigpr

Opernrepertoires des Theaters. Zu einer dritten dürfte sich der metallische, tragfähige Bariton des musikalisch und darstellerisch intelligenten Herrn Kovács entwickeln. In der Partie des alten Colonna hörten wir das schöne, sonore Organ des Herrn Pajor, der an dieser Stelle schon viel namhafte Erfolge errungen hat und der sie nun in der Vollreife seines Darstellertums sicherlich noch mehr errungen wird. In der kleinen Partie des Badio fiel das eherner Organ des Herrn Vermeš auf. Die Aufführung, vom Komponisten selbst einstudiert und geleitet, stand auch in ihrer Gesamtheit, einschließlich der trefflichen Leistungen des Chors und Orchesters, auf rühmendstem künstlerischen Niveau. Ein Wort besonderen Lobes muß der stimmungsbollen, von starkem Bühnenverstand bestimmten Regie des Herrn Ferencz geollt werden. Mit temperamentvoller Eleganz brachten Jrl. Hajdu und Herr Taray eine vom Balletmeister Brađa einstudierte Tarantella zur Ausführung. — Die Novität fand in dem gutbesuchten Haus eine überaus beifällige Aufnahme. Mit den Hauptdarstellern mußte auch der Komponist und Dirigent Herr Abrányi wiederholten Hervorrufen Folge leisten.

A CSATA

(Konzert.) Die Opernsängerin Jrl. Sidonie Ecker, die gestern im Akademieaal einen Arien- und Viederabend gab, gehört zweifellos zu den beachtenswerten Erscheinungen unseres Sängerkörpers, in dem es von allen Zweigen schallt. Sie fesselt schon durch den schönen, üppigen Klang, der noble Timbre ihrer Altstimme, die freilich, wie die meisten europäischen Altstimmen gern und mit Erfolg in die Mezzosopranlage hinaufstrebt. Ein richtiger Kontrakt, wie es die Sängerin gern haben möchte, wird die Stimme wohl nicht werden, trotz der künstlichen Verdunkelung des Timbres, die nur eine Verschlechterung, Verfälschung der Vokalisation zur Folge hat. Wenn man statt: ich eile nicht, singt, ich eile nicht, tauscht man noch nicht Kontraktstimme vor, man singt einfach nur schlecht. Wir würden der jungen Sängerin, deren Vorträge neben Noblesse der Phrasierung, sonstige intellektuelle und seelische Qualitäten erkennen ließen, eher raten, einen letzten Rest von gutturaler Tonbildung zu eliminieren, die Stimme, namentlich im Ansatze der wichtigen Vokale a weiter nach vorne zu bringen, wodurch sie in der Höhe noch eine für die Bühne wichtige dramatisch ausdrucksfähige Terz gewinnen könnte. In dem verständnisvoll bestimmten Ausdruck wäre noch eine stärkere seelische Resonanz zu wünschen. Jrl. Ecker, die von Kapellmeister Markus mit viel bewährter Künstlerschaft begleitet wurde, brachte Arien von Gluck, Meyerbeer und Korngold, Lieder von Beethoven, Wagner, Grieg, Strauss, Schubert, Sillós u. a. zum Vortrag und wurde von dem gutbesuchten Saale durch vielen rauschenden Beifall ausgezeichnet.

A CSATA

Das Nationaltheater teilt mit, daß in der Sonntagnachmittagsvorstellung des „Kaufmann von Venedig“ die Rolle des Shylock Julius Bartos spielen wird. „Az üvegpisz“, Franz Molnár's Lustspiel, figuriert Sonntag nachmittag auf dem Spielplan des Lustspieltheaters. Ermäßigte Preise der Plätze. Die Generalprobe von „Delibáb“ wurde im Lustspieltheater heute vormittag abgehalten. Ernst Bajdas Stück wurde, vom Publikum der Generalprobe mit warmem Entzücken aufgenommen. Der Applaus rauschte wiederholt auch bei offener Szene auf, aber besonders nach den Aufschüssen wurden die Darsteller mit lautem Beifall gefeiert. Ulli Darvas darf ihre Gestaltung ihren größten künstlerischen Erfolgen zuzählen. Friedrich Taray wurde schon beim Betreten der Bühne mit großer Sympathie und überaus warm begrüßt. Géza Berecz hat in der Rolle des Helben der Novität Aufsehen erregt. Außerordentliches Gefallen fand auch die stilvolle Dekoration von „Delibáb“.

A CSATA

„Nótás kapitány“ — zum hundertstenmal. Im Hauptstädtischen Operntheater wird die hundertste Aufführung von „Nótás kapitány“ Freitag, den 16. Januar, mit einer Jubiläumsvorstellung gefeiert. Auch bis dahin wird die großartige Operette Emerich Farkas' jeden Abend zur Aufführung gebracht. Sonntag nachmittag wird Franz Lehárs Meisteroperette „A drótos-tót“ wiederholt.

Heute, Samstag, abend gelangt im Stadttheater Szjligetis wirkungsvolles Volksstück mit Gesang „A cigány“ mit Aranka Molnár und Koloman Rószahoggi in den Hauptrollen zur Aufführung.

Sonntag nachmittag wird im Stadttheater bei ermäßigten Preisen „Bohémelet“ aufgeführt. Das Opernmitglied Margit Nagy wird die Mimi, Somló den Rodolphe singen.

A CSATA

Geisterheit, Beifall und Applaus füllen den dichtbesetzten Zuschauerraum des Stadttheaters bei jeder Aufführung von „Krizantém“. Die Besucher feiern die talentierte Künstlerin des Opernhauses Gitta Alpár und das großartige Ensemble Manó Vigh, Vera Molnár, Csilla, Sziklay, Varrigo und Szirmai stets mit stürmischen Ovationen. Die siegreiche Operette wird im Stadttheater morgen, Sonntag, und in der kommenden Woche Dienstag, Mittwoch, Samstag und Sonntag aufgeführt. Beachten Sie auf den Annoncensäulen die Sippreise des Stadttheaters.

Den Freunden der Literatur wird die Sonntag im Theater der Kammerstücke der Frau Bözi Forgács stattfindende große Kunstfreude bereiten. In diesem Tage gelangt nachmittag um 3 Uhr Milan Jüst's Drama „Baldogtalanok“ zur Erstaufführung.

Das Abschiedskonzert des Vener-Streichquartetts am 13. Januar in der Musikakademie beginnt um 8 Uhr abend. Auf dem Repertoire stehen: Dvorak, Debussy, Dittersdorf. Populäre Sippreise (10.000—20.000 K.). Karten sind bei Gobor, Wälgnergasse 1, erhältlich.

Der Arien- und Viederabend des Mitglieds der Wiener Staatsoper Piroška Anday geht unter Mitwirkung von Eugen Hubay heute, Samstag, um halb 9 Uhr in der Musikakademie vor sich. Karten an der Abendkasse. (Konzert.)

Für den am Donnerstag, den 15. d., um halb 9 Uhr in der Musikakademie stattfindenden Chopin-Abend Emerich Keer-Szántós empfiehlt es sich, schon jetzt bei Vard Karten zu lösen. (Konzert.)

Universtitätsprofessor Dr. Eugen Cholnohy hält unter dem Titel „Schweden“ (Abenteuerliche Reisen XIX) Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania einen Vortrag.

Kinonachrichten.

Vénusz temploma

(Der Tempel der Venus.)

Roman von der Schönheit und von der Liebe.

Unter Mitwirkung von tausend amerikanischen Schönheiten.

Die gestrige Premiere der

Omnia, des Mozzókép-Otthon und des Corsokine.

„Der schönste Film der Welt und der Film der Allerschönsten der Welt.“ Diese Erklärung hat ein vornehmer Newyorker Kritiker, Don Allen, im Newyork Evening World über den neuen monumentalen Film der Fox-Filmfabrik „Vénusz temploma“ abgegeben. Diesen Film haben nun kurz nach der Newyorker Uraufführung gestern abend das Mozzókép-Otthon, die Omnia und das Corsokine aufgeführt.

Figyelmeztetés!

A Mozzókép-Otthon előadásainak kezdete:

161 4	161 6	161 8	161 10
-------	-------	-------	--------

Volkswirtschaft.

Einführung der Agrarzölle in der Tschechoslowakei

Prag, 9. Januar. Die Agrarzölle werden laut Information des URSB. in Etappen eingeführt werden. Die Lösung dieser Frage als eines Totalkomplexes war schon aus technischen Gründen nicht möglich, da die neu eingeleiteten Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit Polen die möglichst rasche Lösung vor allem der Frage der Zölle auf Rindvieh und Schweine erfordern. Der zweite Teil des Komplexes, Getreide- und Wehizölle, wird in möglichst kurzer Zeit einer Lösung zugeführt werden, bedingt jedoch vorerst die Einleitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn. Ende Januar oder Anfangs Februar soll die vollständige Revision des Zolltarifs durchgeführt sein.

Die vorliegende Depesche wird sicher Aufsehen erregen. Die Tschechoslowakei hatte bekanntlich bisher auf Agrarprodukte keine Zölle, doch immerhin ein Konzessionierungsverfahren. Die Einführung der Agrarzölle wird, wenn sie durchgeführt werden sollte, zum großen Teil auf innerpolitische Momente der Tschechoslowakei zurückzuführen sein. Es würde ein Vordringen der tschechoslowakischen Agrarier bedeuten. Andererseits ist auch

wahrscheinlich, daß man in Prag durch die Aufstellung solcher Zölle ein Kompensationsobjekt für die Verhandlungen mit Ungarn schaffen will, um auf diesem Wege der tschechoslowakischen Industrie gegenüber dem ungarischen autonomen Zolltarif in den Vertragsverhandlungen Begünstigungen sichern zu können. Dabei wird es sich in erster Reihe um die Textil- und um die Eisen- und Metallindustrie handeln. Selbstverständlich wird man in diesem Falle auf ungarischer Seite abwägen müssen, wo die bedeutendsten volkswirtschaftlichen Interessen liegen. Man wird vor allem keinen Moment lang vergessen dürfen, welche gewaltige Bedeutung in der ganzen ungarischen Volkswirtschaft in unmaßstabiger Weise der Landwirtschaft und deren Abhängigkeiten zukommen. Die Prager Meldung des URSB. enthält den Satz, daß das Vorgehen bedingt sei von der Einleitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn. Diese Verhandlungen sind bekanntlich schon eingeleitet. Immerhin müssen die Unterhändler, die Ungarn in diese Verhandlungen entsenden, mit größtem Nachdruck dafür sorgen, daß die neu eingeführten tschechoslowakischen Agrarzölle der ungarischen Landwirtschaft keinen Schaden zufügen können.

Die Vorgänge in der Just-Glühlampen-Fabrik-A.-G. und das Weltkartell

Eine Zuschrift

Von interessierter und fachverständiger Seite werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Ausführungen ersucht:

Die Vorgänge in der Just-Glühlampenfabrik-A.-G. haben auch die Aufmerksamkeit auf das internationale Glühlampentkartell gelenkt. Dieses Kartell ist eine Verbindung, die in ihrer Ausdehnung und Organisation, obgleich sie nicht ausgesprochen als Corpus des Weltkartells figuriert, im Wirtschaftsleben nicht ihresgleichen hat. Nachdem die Unterbrechung, die der Krieg in die Kartellverbindung hineingetragen, beendet ist, ist heute auch die Vereinbarung zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Glühlampentrust, der beiden Hauptpfeilern des Kartells, wieder vollkommen. Deutschland

ist in seiner Glühlampenproduktion völlig vom Osramkonzern, der sich aus Auer, A. G. O. und Siemens u. Halste zusammensetzt, beherrscht. Der Osramkonzern, um der öffentlichen Rechnungslegung nicht zu unterliegen, ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung bei einem ausgewiesenen Kapital von 50 Millionen Goldmark. Auch die außerhalb dieses Konzerns stehenden deutschen Industrien von Bergmann, Pintsch usw. sind durch Patentlizenzen an den Osramkonzern gebunden. In Spanien, der Tschechoslowakei, Polen und Norwegen hat der Osramkonzern durch eigene Fabriken das Monopol aufgerichtet, auch in Frankreich und Holland ist die Glühlampenproduktion in einer Hand (Philips) konzentriert. Doch es sind die Verbindungen des Weltkartells, das diese Einzelherrscher zu einem

Sachen vereinigt, nicht ausdrücklich damit begründet, daß die Preise erhöht werden sollen; im Gegenteil, es wird gesagt, daß es sich im Wesen um Austausch der Patente, der Produktionserfahrungen usw. handle. Nun wirkt aber gerade diese Monopolisierung der Patente und die Konzentrierung ihres Besitzes so, daß die kartellierten Unternehmen die absolute Macht haben, Preisgestaltungen frei zu dekretieren. Allerdings besteht im Interesse einer Verbreitung des Absatzes in den kartellierten Fabriken selbst eine Richtung, die die Gewinnmöglichkeiten durch Verbilligung und im Wege der Verbilligung durch eine Steigerung des Konsums heben will. Das ungarische Kartellmitglied gehört nicht zu der Gruppe, die dieser Auffassung huldigt. Es hat vielmehr die erste Möglichkeit der Konkurrenzfreiheit wahrgenommen, um die Preise wesentlich zu erhöhen.

Es ist aber nun sehr bezeichnend, daß sich der Kartellbegriff in der modernen Volkswirtschaft überhaupt nicht mehr immer mit dem Bestreben auf Preis-erhöhung identifiziert. Heute liegen bereits die ersten Feststellungen des deutschen Kartellgerichts nach seiner erstjährigen Tätigkeit vor und in diesen Berichten ist eine bezeichnende Entscheidung vom 4. Juni vorigen Jahres enthalten. Da heißt es, daß der Kartellvertrag seitens eines Mitglieds freigelegt werden kann, wenn die Preise zu hoch festgesetzt werden, so daß den einzelnen Mitgliedern, die auf Ehrbarkeit Wert legen, nicht zugemutet werden kann, ferner dem Kartell anzugehören. Hat nun die Budapester Vereinigte Glühlampenfabrik von diesem Rechte des Austrittes natürlich nicht Gebrauch gemacht, so blieb ihr nach der auch für sie im Kartellverband geltenden Praxis des deutschen Kartellgerichts noch ein anderer Weg offen, um die Glühlampenfabrik Just zu erhalten. Die gleiche Entscheidung, auf der wir uns hier berufen haben, spricht nämlich auch aus, daß das Kartellmitglied ausscheiden kann, wenn die Politik des Kartells die wirtschaftliche Freiheit eines Mitglieds derart einschränkt, daß dessen wirtschaftliche Existenz in Frage gestellt worden. Nachdem das Kartell die Budapester Just-Glühlampenfabrik erworben hat und die Erwerber die Existenz des Unternehmens in Frage stellten, stand der als negotiorum gestor vorhandene Vereinigte Glühlampenfabrik als Mitglied des Weltkartells das Recht zu, einer solchen Existenzbedrohung dieses neuakquirierten Unternehmens sehr wirksam entgegenzutreten. Das aber ist wieder innerhalb noch außerhalb des Weltkartells geschehen.

Es liegt uns fern, auf diese Angelegenheiten und auf ihren inneren Charakter irgendwie Einfluß nehmen zu wollen. Das ist Sache der Aktionäre. Aber weil in Ungarn die Kartellbewegung große Dimensionen annimmt, ist es vielleicht nicht überflüssig gewesen, an einem vorhandenen Beispiel über moderne Kartellverhältnisse einige Worte zu verlieren.

Die Kartellierungsbestrebungen der Zuckerfabriken

Die Verwertung der diesjährigen Produktion der inländischen Zuckerfabriken stößt auf unerwartete Hindernisse. In den Monaten Oktober und November bestand im Kreise der Zuckerfabrikanten die optimistische Hoffnung, daß die gesamte Zuckerproduktion unbedingt bis Neujahr 1923 veräußert sein wird. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht, erstens, weil Amerika am Ende des vorigen Jahres plötzlich mit überraschend großen Quantitäten auf den Weltmärkten erschien, zweitens, weil die tschechoslowakische und französische Konkurrenz einen immer schärferen Charakter annahm. Die Lage gestaltet sich nun so, daß es zwar einige glückliche ungarische Fabriken gibt, denen es bereits gelungen ist, beinahe 80 Prozent ihrer Produktion bisher zu verkaufen, die Mehrheit der Fabriken hat aber höchstens 50—60 Prozent ihrer Produktion veräußert, es gibt auch solche Unternehmen, wie zum Beispiel die Szolnoker Zuckerfabrik, die bis jetzt bloß 30 Prozent ihrer Produktion verkaufen konnten.

Neue Bestrebungen zur Bildung eines Zuckerkartells sind am Werk, die naturgemäß besonders von der Seite jener Fabriken ausgehen, die noch große, nicht verkaufte Quantitäten besitzen und die durch das Kartell ihre restliche Produktion los werden möchten. Was diese Kartellierungsbestrebungen selbst anbelangt, kann man die Zuckerfabriken nunmehr in verschiedene Klassen einteilen. Die Zuckerfabriken, die zum Konzern der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank gehören, bekunden vorläufig keine Sympathie für die Kartellierungsbestrebungen, was wohl zu verstehen ist, weil diese Fabriken schon den größten Teil ihrer Produktion verkauft haben. Umso mehr forcieren die

Zuckerfabriken des Hatvany-Deutschen Konzerns die Kartellgründung.

Uebrigens sind schon seit Monaten Verhandlungen zwischen den Zuckerfabriken in dieser Angelegenheit im Gange, ohne daß sich bis jetzt eine einheitliche Plattform ergeben konnte. Hauptächlich bildet die Aufteilung der Zuckerrübenvorräte eine besonders schwer überwindliche Frage. Einige Zuckerfabriken haben infolge der Trianoner Grenze teils oder größtenteils ihre Zuckerrübenfelder verloren. Diese Fabriken können vorläufig nur mit großen Schwierigkeiten zu einem größeren Zuckerrübenkontingent gelangen. Andere glücklichere Fabriken, denen Zuckerrüben in genügenden Quantitäten zur Verfügung stehen, wollen natürlich sehr schwer ihre günstige Situation aufopfern. Es ist daher vorläufig sehr fraglich, ob das Zuckerkartell noch in diesem Jahre entstehen wird, obwohl die Zahl der Anhänger des Zusammenschlusses größer als die der Gegner ist.

Die Goldbilanz und die Valorisierung geht der Revision des Aktienrechtes voran

Meinungen des Senatspräsidenten an der königl. ungarischen Kurie Dr. Armin Fodor

Laut der allgemeinen Auffassung benötigt die gesetzliche Regelung des Aktienwesens besonders dringend einer Revision, da sich in den letzten Jahren die Vorfälle stark vermehrt haben, wo mangels geeigneter Verfügungen oder infolge der nicht mehr zeitgemäßen gesetzlichen Vorschriften ganz unhaltbare Situationen entstanden sind. Wir haben uns unlängst betreffend die Kodifizierung des Aktienwesens an den führenden Kenner unseres Aktienwesens, den Senatspräsidenten der kön. Kurie Dr. Armin Fodor, gewendet, der die nachstehenden Ausführungen erteilte:

Es besteht kein Zweifel, daß eine Neuregelung des Aktienwesens heute sehr notwendig ist. Bei den einzelnen Kapitalserhöhungen oder anderen Transaktionen entstehen stets neue Rechtsfragen, die mangels der modernen gesetzlichen Bestimmungen nur schwer zu lösen sind. Besonders gilt dies für den Schutz der Kleinaktionäre und für die Syndikatskapitalserhöhungen. Die entsprechende Revision des Aktienwesens wurde übrigens in der letzten Vergangenheit besonders von den landwirtschaftlichen Kreisen ugiert, die hienit die Finanzinstitute treffen wollten. Diese Bestrebungen waren also von politischen Momenten nicht ganz frei.

Die Aktion zur Revision des Aktienwesens hat also schon vor längerer Zeit eingesetzt. Jüngstens trat aber das Goldbilanz- und Valorisierungsproblem in den Vordergrund und deshalb läßt die Reform des Aktienwesens noch auf sich warten. Demgegenüber kann vielleicht die Einwendung erhoben werden, daß die Goldbilanz- und Valorisierungsfragen ohne die entsprechende Reform des Aktienwesens nur schwer erledigt werden können, die Regierung hat aber allen Anzeichen nach die Absicht, diese zwei großen Probleme so rasch als möglich zu lösen. Wie ich informiert bin, wird die Valorisierung sich nur auf die Privatwirtschaft erstrecken, da von einer Valorisierung der Staats-schulden gar keine Rede sein kann. Bei der Valorisierung der Pfandbriefe werden auch noch gewisse schwere politische Motive ausgeschaltet werden müssen, weil sich die Landwirte auch gewiß gegen das geringste Maß der Valorisierung der Pfandbriefschulden wehren werden. Das Finanzministerium und das Handelsministerium arbeiten mit großem Eifer an den zwei Gesetzesentwürfen, die noch unbedingt in diesem Jahre vor das Parlament kommen.

Die Fusionsverhandlungen zwischen der Bodenkreditbank und der Vereinigten Hauptstädtischen Sparkasse

Eine Erklärung Béla v. Walbers

In den letzten Tagen verlautete es, daß zwischen der Bodenkreditbank und der Vereinigten Hauptstädtischen Sparkasse Fusionsverhandlungen eingeleitet wurden. Wir haben uns diesbezüglich an den geschäftsführenden Direktor der Vereinigten Hauptstädtischen Sparkasse Dr. Béla v. Walber gewendet, von dem wir die folgenden Informationen erhielten:

Tatsächlich ist vor einigen Wochen die Idee der Fusion zwischen den beiden Geldinstituten aufgetaucht, und zwar von der Seite des Präsidenten der Bodenkreditbank Dr. Franz v. Barpera, der schon

seit längerer Zeit seinem Institute durch eine entsprechende Fusion die Möglichkeit schaffen will, sich wesentlich mit den täglichen banmäßigen Angelegenheiten zu befassen. Die Leitung der Vereinigten Hauptstädtischen Sparkasse hat gewiß im Prinzip keine Einwendung gegen eine Kooperation mit einem solchen vornehmen und besonders gut situierten Institute, wie es die Bodenkreditbank ist. Eine Fusion aber wird erst durch das Uebereinkommen in den Details zur Tatsache. Die Fusionsverhandlungen mit der Bodenkreditbank sind aber bisher noch nicht zur Behandlung der Details gelangt.

Die wirtschaftlichen Interessenverbindungen zwischen England und Ungarn

Ein Aufsatz des Legationsrates Eugen Nelky im Financial News

Aus London meldet das L.A.B.: Financial News veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Legationsrates Eugen Nelky, derzeitigen Geschäftsträgers der ungarischen Gesandtschaft, über die gegenwärtige Finanzlage Ungarns. Das neue Jahr, so heißt es im Artikel, findet Ungarn auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet, sowie auf dem der Sanierung auf gutem Wege. Im vergangenen Jahre wurden in dieser Richtung große Erfolge erzielt. Im Verfolge der Durchführung des Völkerbundplanes wurde Ungarn in die Lage versetzt, der Inflation ein Ende zu machen und eine ausländische Anleihe zu erlangen. Das ungarische Finanzministerium hat jüngst der Nationalversammlung ein Goldkronenbudget unterbreitet. Es ist das erste Budget seit 10 Jahren, das auf einer sicheren Valuta aufgebaut ist. Die Staatseinnahmen sind in auffallender Steigerung begriffen. Die Dezemberausgaben werden vollständig durch die Einnahmen gedeckt. Die zur Sicherung des Anleiheendienstes gebundenen Einnahmquellen liefern unerwartete Ergebnisse. Die ungarische Krone, die im Verhältnis zum Pfund Sterling stabilisiert wurde, steht im Vergleich zu den europäischen Valuten auf einem befriedigenden Niveau.

Der Artikel hebt hervor, daß all dies zum großen Teile England zu verdanken sei. Die ver-

schiedenen englischen Regierungen haben wohlwollend die Sache Ungarns nicht nur vor dem Völkerbund, sondern auch an anderen Stellen aufgenommen. Die Bank von England und der Londoner Geldmarkt sind mit großmütiger Bereitwilligkeit Ungarn zu Hilfe gekommen. Dem ist auch in erster Reihe der Erfolg der Anleihe zu danken. Die öffentliche Meinung Ungarns ist sich in vollem Maße bewußt, welchen Dank sie dafür England schuldet. Ungarn wird auch die Kraft finden, die neuerlichen Schwierigkeiten zu überwinden und Opfer zu bringen.

Ungarns Anstrengung richtet sich jetzt hauptsächlich dahin, daß es zu ausländischem Kapital für die ausgetrockneten Kanäle des Kredits und der Privatunternehmungen gelange. Das Land hofft, daß man in England die Vorteile nicht außer acht lassen wird, die sich auf diesem Gebiete dem englischen Kapital bieten. Die ungarische Anleihe war die erste, die sich in Wahrheit als gesunde geschäftliche Anleihe erwiesen hat. Für die Interessen Großbritanniens ist es nicht gleichgültig, daß dieser kleine, aber hochwichtige Teil Mitteleuropas wieder aufgerichtet werde. Ungarn konnte seinen Verpflichtungen vor dem Kriege nachkommen. Der Export Englands nach Ungarn hat im vergangenen Jahre sich verdoppelt

men vor- zu einem Andere in gemü- en, wollen ation auf- raglich, ob entstehen es Zusam-

in Fodor

hat also trat aber ungsp- ist die Re- rten. Dem- hoben wer- rungsfragen wofens nur gerierung die Ab- lerne so rung sich rstreken, Staats- n. Bei der fe werden ausgefaltet auch gewiß der Pfand- zministerium mit großent ch unbedingt men.

bank

eine entspre- ch wesentlich heiten zu be- wusststän- dlichen Einwe- n solchen vor- stant, wie es ber wird erst zur Tafache. identredibant lung der De-

Ungarn

wohlwollend lkerbund, kommen. Die Londoner Bereitwilligkeit auch in erster Die öffent- m Maße be- and schu- n, die neuer- und Opfer zu

jezt haupt- hem Kapi- s Kredits und gelange. Das Vorteile nicht auf die- schen Ka- leise war die schäftliche An- roßbritanniens ne, aber hoch- gerichtet werde. or dem Kriege ds nach Un- er doppelt

und alle Anzeichen sprechen dafür, daß er noch größeres Terrain gewinnen wird. Die Entwicklung des ungarischen Transitverkehrs wird dem britischen Handel neue Wege zum Balkan, in die Levante und nach dem östlichen Europa eröffnen. Diesen Aufgaben und Chancen gegenüber sieht Ungarn mit der Hoffnung entgegen, daß das gemeinsame Wirken zwischen England und Ungarn sich in der Zukunft noch vertiefen wird.

Von der Börse.

Geschäftslos. — Flaun.

In welchem Maße die geschäftliche Tätigkeit an unserer Börse in Rückbildung begriffen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß das Gesamtvolumen des heutigen Kassatages auf 53 Milliarden zusammengeschrumpft ist, gegenüber dem auch schon sehr bedeutend reduzierten Verkehr von 120 Milliarden in der Vorwoche, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß heute die Abschüsse der Weihnachtswochens zur Liquidierung gelangten. Den Umständen, daß zahlreiche Agenten im Büro beschäftigt waren, benötigte die Kontermine zu einem kräftigen Vorstoß gegen die Ungarische Kreditaktie und brachte deren Kurs von 506 auf 498 herab. Interventionskäufe der Finanzmittelszentrale konnten einen weiteren Rückgang verhindern und förderten wieder einen Kurs von 503 zutage. Die Kontermine versuchte sich heute auch auf anderen Gebieten mit Erfolg, überall jedoch wurde durch Interventionskäufe seitens der interessierten Banken größeren Kursrückgängen ein Riegel vorgeschoben. Viel bemerkt werden vorrichtige Käufe in Baupaktien, welche seitens der Kreditbank angeblich für ausländische Rechnung und auf der anderen Seite von der Bankfirma Krauß u. Bettelheim dem Vernehmen nach für Rechnung der British-Ungarischen Bank, die dem Bauzittshndikat angehört, ausgeführt werden. Auch die Aktien der Wörnerischen Maschinenfabrik bilden Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Gesellschaft erhöht ihr Aktienkapital und bietet die neuen Aktien zum Kurs von 20,000 K. den alten Aktionären an. Die alten Aktien sind aber gegenwärtig für 16,000 K. erhältlich und man stellt sich die Frage, ob die Aktionäre von der Einladung, die neuen Aktien mit 20,000 K. zu beziehen, auch Gebrauch machen werden. Es gibt Leute, die daran zweifeln. Immerhin avancierte das Papier in den letzten Tagen sichtbar im Kurse. Die Käufe in Kistarcsaer Aktien finden ihre Fortsetzung und werden mit einer hohen Dividende begründet. Tatsache ist, daß diese Aktien eine der wenigen ist, die heute eine Aufbesserung erfuhr, denn der überwiegend größte Teil der Effekten verzeichnet wieder, wenn auch keine bedeutenden, Rückgänge, wobei die Umsätze sich im denkbar allerengsten Rahmen bewegten. Auf dem Geldmarkt kam es kaum zu irgendwelchen Abschlüssen bei unverändert billigen Sätzen von 1/2 bis 2/3 Prozent.

Die Kursabwägungen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 11, Kommerzbank 35, Dester. Kredit 6, Bodenkredit 22, Vaterl. Sparkass 75, Ung. Affet. 300, Budapest. Mühle 5, Hungaria 7, Boosiner 40, Magnest 105, Kohlen 100, Salgó 7, Urkämpfer 30, Ballas 7, Landin. Masch. 30, Ganz 140, Ganz-Electr. 80, Hoffherr 9, Kima 6 1/2, Nasfer 50, Juder 30, Georgia 9, Gas 65, Glühlicht 25, Baumwolle 25, Felten 75, Brassöer 16, Urprod. 18, Summi 10. Erhöht waren Fonziere 11, Kistarcsaer 4, Mfir 15, Stummer 25, Wörner 3.

An der Nachbörse ging die Prolongation leicht und glatt vonstatten, da es überhaupt nur wenig zu prolongieren gab. Die Prolongationskäufe waren sehr billige und binnen kurzem war auch die Spannung zwischen prompten und prolongierten Papieren verschwunden, die Tendenz blieb weiter eine matte, die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum. Es werden uns die folgenden (prolongierten) Kurse gemeldet:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 502, Kommerzbank 1188, Dester. Kredit 177, Vaterl. Sparkasse 3320. Bergwerke: Salgó 555, Kohlen 3375, Hütten 415, Száhdáner 315. Eisenwerke: Kima 147, Ganz 3450, Waffen 1065, Schlad 54, Mág 25. Verkehr: Nova 176, Trast 161, Bur 152, Levante 185, Mtr 245. Diverse: Boni 81, Summi 265, Aktienbier 382, Rathm 100, Ofa 540, Slavonia 71, Budapest. Mühle 140, Borjoder 205.

Vom Getreidemarkt.

Ruhig, behauptet.

Nach den Tagen der Hauffe langten aus Chicago heute niedrigere Kurse ein, die, der alten Gewohnheit gemäß, vom hiesigen Markt kaum beachtet wurden und nur den Effekt hatten, daß die Preise nicht weiter stiegen. Das Angebot von Weizen war ein geringes und kamen bei Preisen von 5500 frachtfrei hier nur unbedeutende Mengen in den Verkehr. Für 77 Kg. Transdanubische Probenmenge wurden 5350 K. ab Sta-

tion bewilligt. Für Roggen bestand großes Interesse, bei geringem Ausgebot wurden 4450 K. frachtfrei hier bezahlt. Die Mühlen halten die Mehlpreise auf Basis Müller a mit 9300—9500 K., Kleie notiert 2350 bis 2450 ab Mühle inklusive Sad. Mais wurde mit 2700 K. Parität Budapest gehandelt. Die übrigen Artikel waren unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest. Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Kg. 542,500 bis 545,000, 78 Kg. 550,000 bis 552,500, Komitat Fejér, 76 Kg. 540,000 bis 542,500, 79 Kg. 547,500 bis 550,000, Roggen 440,000 bis 442,500, Futtergerste 390,000 bis 410,000, Braugerste 470,000 bis 500,000, Safer 410,000 bis 420,000, Mais 270,000 bis 272,500, Kleie 235,000 bis 240,000, Hirse 260,000 bis 270,000, alles Parität Budapest.

(Weitere Besserung des Kronenkurses.) In der Bewertung der ungarischen Krone hat sich heute eine weitere erfreuliche Besserung vollzogen. Aus Zürich langte heute die Notierung der Krone mit 0.007 1/2 ein, was gegenüber dem gestrigen Schluffkurs von 0.0070 2/3 eine Erhöhung von mehr als einem vollen Prozent bedeutet. Die Besserung des Kronenkurses steht zweifellos mit der Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes in Zusammenhang, das seit gestern von 2451 auf 2469 hauffierte. Auch der Dollar verzeichnete heute eine Besserung von 513.75 auf 516, ebenso wie sich die österreichische Krone von 0.0072 1/2 auf 0.0072 3/4 erhöhte, während die Pariser Devisen sich von 27.72 1/2 auf 27.65 senkte. Eine weitere kräftige Steigerung von 65 Punkten auf 9.15 ergab sich für den Dinar, auch die Tschechokrone zog um 10 Punkte auf 15.55 an. In Wien wurde der Kurs der ungarischen Krone von 0.96 auf 0.9620 hinaufgesetzt. Die Ungarische Nationalbank legte heute die Kurse der folgenden fremden Zahlungsmittel herab: Dester. Krone um 25, Tschechokrone 8, Dinar 18, Lire 18, Franc 31, Schweizer Franc 85, Dollar um 130 Punkte.

(Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich.) Seit einigen Tagen führen, wie wir berichteten, die Beauftragten der ungarischen und der österreichischen Regierungen vorbereitende Verhandlungen im Interesse eines provisorischen Handelsabkommens. Wie heute offiziös gemeldet wird, kamen die Leiter der ungarischen Delegation gestern abends nach Budapest zurück, um der Regierung Meldung über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu erstaten und die nötigen Instruktionen einzuholen. Die Verhandlungen werden nach den mit der Regierung gepflogenen Besprechungen wieder fortgesetzt werden.

(Fusion des Bankiervereines mit dem Verein der Effektenhändler.) In Angelegenheit dieser Fusionsbestrebungen findet morgen, Samstag, mittags in den Lokalitäten des Bankierverbands unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Börse Alexander Fleißig die erste gemeinsame Konferenz der Leitungen der beiden Vereinigungen statt. Bei dieser Konferenz handelt es sich darum, die prinzipielle Frage der Fusion zu besprechen; die Beratung der Detailsfragen dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Strafanzeige gegen die Pozsonyer Sparkasse A-G.) Wie aus Pozsony gemeldet wird, wurde gegen die Pozsonyer Sparkasse A-G. die Strafanzeige erstattet, in der darauf hingewiesen wird, daß dieses Institut außerstande sei, seinen Verpflichtungen den Einlegern gegenüber nachzukommen, indem es in drei Fällen die Auszahlungen von größeren Summen verweigerte. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung angeordnet.

(Rücktrittsabsichten des Präsidenten der österreichischen Nationalbank.) Aus Wien wird gemeldet: In Wien sind neuerlich Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten der österreichischen Nationalbank Dr. Reich in Umlauf. Siezu wird von kompetenter Stelle folgendes erklärt: Es entspricht den Tatsachen, daß Präsident Dr. Reich jederzeit bereit wäre, seinen Platz einer anderen Persönlichkeit zu überlassen, falls erwartet werden könnte, daß diese besser in der Lage wäre, die Mißverständnisse mit England zu beseitigen. Es macht allerdings den Eindruck, als ob man in Wiener Kreisen die bestehenden Mißverständnisse mit London überschätzen würde. Ein offizielles Demissionsgesuch ist durch den Präsidenten der österreichischen Nationalbank Dr. Reich bisher noch nicht überreicht worden, wiewohl er sich ernstlich mit Rücktrittsabsichten trägt.

(Aluminiumvorkommnisse bei Ungvár.) Aus Prag wird telegraphiert: In Karpathorufland, in der Nähe von Ungvár wurden Mineralien mit Aluminiumgehalt vorgefunden. Der Gouverneur von Karpathorufland hat den Stodawerker den Auftrag erteilt, mit der Ausbeutung zu beginnen.

(Bedeutende Ankäufe der Börseninterventionskommission.) Im heutigen Börsenverkehr zeigten einige führende Werte des Marktes auffallend geringe Widerstandskraft gegenüber der allgemeinen flauen Stimmung. Ungünstige Meldungen über die Tendenz der Weltmärkte haben auch den hiesigen Platz beeinflusst. Die Börseninterventionskommission hat daher zur Stützung der Kurse einzelner führender Werte beträchtliche Käufe vorgenommen. Wie wir erfahren, intervenierte die Kommission energisch besonders auf dem Markt der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und nach erfolgter Aufnahme von etlichen hundert Aktien gelang es, diese Aktien zu einem Anhepunkt zu bringen. Auch von einigen Kohlenwerten nahm die Kommission größere Pakete auf.

(Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.) Aus Paris wird telegraphiert: Die deutsche Regierung hat in den Beratungen mit dem Staatssekretär Trendelenburg heute den französischen Vorschlag auf ein Handelsprovisorium endgültig abgelehnt. Der Staatssekretär erhielt die Weisung, in Paris den Abschluß eines Handelsvertrags in aller kürzester Frist zu betreiben, da sonst der Ausbruch des Zollkrieges innerhalb einiger Tage nicht zu vermeiden wäre. Trendelenburg teilte heute seine Instruktionen den in Paris verbliebenen deutschen Sachverständigen mit.

(Die Dollaranleihe der Thyssenwerke.) Aus New York wird gemeldet: Die zu 98.5 Prozent aufgelegte Thyssenanleihe ist sofort überzeichnet worden.

(Aktiengesellschaften in Bulgarien.) Im Jahre 1924 zählte Bulgarien 560 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von ungefähr 2 Milliarden Leva. Von diesen Gesellschaften entfielen 276 auf industrielle, 150 auf Finanz-, 14 auf Transport-, 4 auf Handels-, 83 auf Versicherungs- und 16 auf Agrikultur-Unternehmungen, der Rest auf diverse andere Unternehmungen.

(Neue Ungarische Rote Kreuzlose.) Der am 5. Januar stattgefundenen Verlosung gewannen: 1.000,000 K.: S. 86,983 Nr. 4; 50,000 K.: S. 70,064 Nr. 5; je 1000 K.: S. 96,179 Nr. 7, S. 94,324 Nr. 2; je 500 K.: S. 90,786 Nr. 6, S. 24,526 Nr. 4, S. 1091 Nr. 1, S. 69,626 Nr. 4, S. 70,368 Nr. 2, S. 8601 Nr. 3.

Amstliche Kurse der Ung. Nationalbank. 9. Januar.

Table with exchange rates for various currencies including Oester. Kronen, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, etc.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Prag, Zürich, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, etc.

Wien, 9. Januar. Ungarische Krone 0.9560 G., 0.9680 W., Budapest. Devisen 0.9780 G., 0.9860 W.

Zagreb, 9. Januar. Budapest —, Wien 0.0800, Berlin —, Prag 172.10, Sophia —, Bukarest —.

Ausländische Börsen.

Wien, 9. Januar. An der Effektenbörse hat die Tages speculation infolge des Wochenabschlusses und Versorgung die Realisationen fortgesetzt. In der Schlussbewegung bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen, die hier und da vorkommenden Schlässe wurden bei den niedrigsten Kursen zustande gebracht. Eine kleine Befestigung war nur in jugoslawischen Werten bemerkbar im Zusammenhang mit der großen Besserung des Dinars. Zur Schwanken war das Geschäft ebenfalls ruhig, Kaufaufträge trafen nicht ein. Vor Schluss haben einige Dedungen in einigen Werten eine Besserung herbeigeführt, was die Grundstimmung nicht beeinflusste.

Berlin, 9. Januar. An der Effektenbörse setzte sich die gestrige Zurückhaltung fort, Börsenkreise sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten auch nach Bildung der neuen Regierung bestehen bleiben. Das Geschäft war auf allen Gebieten still, die Preise blieben größtenteils unverändert, auch die führenden Werte verloren eine Mark. Garpener eröffnete mit 3 Mark Gewinn, später fiel es wieder auf das gestrige Niveau zurück. Für Spirituosen war reges Interesse, da verlautete, daß der Spirituskonzern bei seinen drei Unternehmungen den Wechsel auf Goldbasis mit 4:1 durchführen will. Am Inlandsanleihemarkt blieben die Kurse bei minimalen Schwankungen gut behauptet. Am Geldmarkte ist die Geldflüssigkeit unverändert gut.

...gestellt; ... in gan- ... Landesgrenze ... 1350-1400 ... 10.000 ...

... für die ... aber auch für ... unberührt.

Wäsche A. G.

... wie vor ein sehr ... sich jetzt weniger ... der National- ... auf das Ge-

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Grundpreis 4800 Kronen, 5700, 5220, 6800, 1350, 5350, 7000, 6850, 10,735.

... und überall im ... Die Tendenz am ... Die Preise erlaub-

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 10,000 Kronen, 16,500, 15,500, 50,000.

... im Geschäft keine ... ung ebenso lustlos ... it schleppend. ... te-Gesellschaft hat ... eie nunmehr auch ... wir werden nicht ... ten Bericht zur

Markt.

... chen und Handels- ... ment, Kaff, Gips ... de. Ein allgemeiner ... amaterialiengeschäft ... it man Ziegel mit ... seiten der Provinz ... die Frühjahrsmark-

u. Frankl.

... Kolonialwarenmarkt ... Der normale Be- ... Lagerbestände des ... ühten Ergänzungs- ... o wurde nach den ... immer sehr schle- ... lten sich im allge- ... Veränderungen zu ... an den Ursprungs- ... ärtlichen Säfen zirk-

Engros-Verkehr:

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Baumwoll 15,400, in 62,000, Santos 110,000 bis 110,500, 500, Tee: Souphong 25,500 bis 128,000, 39,500 bis 40,500, 10 bis 75,000, Rimm- 1/4 143,000 bis 1, Moulmain 11,500, 500.

Farben.

... in, Budapest. ... en Stillstand war ... n etwas lebhafter. ... ichtlich erst am An-

... für spätere Termine. ... Notierung kalkuliert ... rfirmis, da am hiesi- ... rhanden sind, um ... nd Laden sind keine

tion.

... die Aufhebung der ... sie diese Schranken ... gefallen sind. Auch ... tariffs dürfte die ... industrie kaum schädi- ... sowohl dem Preise ... ren gleichwertig sind. ... ndustrie beherrscht. ... ur die Preisbildung ... me der Arbeitslofig- ... klärung in der Zu- ... chenlohne betragen ... r wesentliche 400,000

Bürsten und Besen.

Im Einzelhandel von Pinseln und Bürsten-waren haben sich die Gewinne durch die erfolgte Preisentwertung nicht abgeschwächt. Der Ausfall wurde durch die lebhaftere Nachfrage in gangbaren Waren und den größeren Umsatz wettgemacht. Richtpreise: Schrupper 7-11, Besen 20-45, Kopfbürsten 52-120, Kleiderbürsten, gut 70-80, Kopfbürsten 70-80, Nagelbürsten 3-100, Zahnbürsten 35-85, Fußabtreter 29-100, Kofus-Niederstauber 29-180. Bei diesen Durchschnittspreisen entfallen etwa 30 Prozent auf Zölle bei besseren, 15-20 Prozent bei geringeren Sorten. Bei den Textilabwischlappen, die in Einzelgeschäften gangbar sind, können sogar bis zu 70 Prozent des Verkaufspreises für Zoll in Rechnung gezogen werden.

Kraftfuttermarkt.

Bericht von Ludwig Bauer & Bruder A. G., Budapest. In der verflochtenen Berichtswache hat die Steigerung der Kraftfuttermittel weitere Fortschritte gemacht. Die ankommende Festigkeit, welche das Getreidegeschäft beherrscht, ferner die lebhaftere Nachfrage für Mais hatte zur Folge, daß größere Mengenquantitäten per prompte und spätere Lieferung abgeschlossen wurden. Auch vom Ausland, namentlich Tschechien und Oesterreich, zeigte sich erhöhtes Interesse, da man infolge des schwachen Ausgabebetriebs in Getreide allenthalben auf eine Reduktion der Mühlenbetriebe rech-

Der Erbe.

— Roman von D. Elster. —

— Achtehundert Mark — hm, es ist eine schöne Summe, murmelte er, vergnügt vor sich hinstachelnd. Und dann habe ich hier noch den Schuldschein des Majors über tausend Mark, die ich ihm nach und nach gegeben — übrigens werde ich den Major warnen; er ist nicht reich genug, um an dem Spiel teilzunehmen. In letzter Nacht hat er wieder bedeutend verloren...

In diesem Augenblicke wurde hastig die Tür geöffnet und der Bademeister stürzte herein, Zeichen des höchsten Schreckens auf seinem feisten, roten Gesicht.

— Herr Doktor — Herr Doktor — es ist ein Unglück geschehen! Ich er atemlos hervor.

— Ruhe, Ruhe, Wegner, ermahnte der Doktor, den aufgeregten Mann. Was ist denn vorgefallen?

— Der Major hat sich erhängt! Doktor Winter erbleichte.

— Erhängt — sagen Sie? Tot?

— Ja, ja — er ist tot — ich habe ihn abgehängt und auf sein Bett gelegt! Was aber das Schlimmste dabei ist, Herr Doktor, das dumme Zimmermädchen, das ihn zuerst entdeckte, ist laut schreiend davongerannt und hat die ganze Anstalt alarmiert.

— Verdammte! Lassen Sie uns gehen, Wegner, ich muß den Toten sehen!

— Auf dem Tisch lag ein Zettel, Herr Doktor! Da ist er — ich glaube, den brauchen andere Leute nicht zu lesen.

— Geben Sie her.

Auf dem Zettel stand in der krausen Handschrift des unglücklichen Majors: „Ich habe mein ganzes Vermögen in diesem verfluchten Hause verspielt. Deshalb mache ich ein Ende. Ich bin Schurken in die Hände gefallen — der Doktor ist der größte Schurke...“ Die zitternden Hände Winters zerknitterten das Papier.

— Gut, gut, sagte er. Sprechen Sie mit niemandem davon...

Dann begab er sich nach dem Zimmer des unglücklichen Majors, der starr und kalt, mit schrecklich verzerrtem Gesicht, auf dem Bett lag.

Der ehrwürdige Herr „Direktor“ war bereits in dem Zimmer anwesend.

— Das ist ein sehr häßlicher Zwischenfall, verachteter Herr Doktor, sprach er würdevoll. Man hätte den hitzigen Herrn zu unserem Zirkel gar nicht zulassen sollen. Ich fürchte, dieser Zwischenfall wird recht böse Folgen nach sich ziehen, und ich halte es für das Beste, wenn ich noch heute abreise.

— Aber, Herr Direktor, dazu liegt doch nicht der geringste Grund vor...

— Doch, mein Lieber. Ich hasse solche Zwischenfälle, bei denen die Polizei eine Rolle spielt.

— Das glaube ich wohl, mein Herr! Ich sah in diesem Augenblicke eine fremde Stimme vernahmen.

Der „Direktor“ und Doktor Winter sahen sich erstaunt um.

In der Tür stand ein Herr im einfachen, schwarzen Rock; aber dicht hinter ihm hatten zwei Gendarmen Stellung genommen.

— Wer sind Sie? Was wollen Sie? fragte Doktor Winter erstaunt.

— Mein Name ist Hartung — Kriminalkommissär aus Berlin, entgegnete der Fremde in höflichem Tone. Habe ich das Vergnügen, Herrn Doktor Winter zu sehen?

— Allerdings, der bin ich. Wer was führt Sie hierher?

— Davon später. Vorerst verhafte ich diesen Herrn da, der hier unter dem Namen eines Direktors Wendenhausen eine, wie ich sehe, sehr verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Der Herr Rittmeister befindet sich wohl auch hier?

— Ich weiß zwar nicht, was Sie von mir wollen,

met. Die für die Viehberufung ämstliche Bitterung bot dem Konium vorläufig keine Veranlassung als Käufer in bedeutenderem Maße aufzutreten, so daß das effektive Geschäft noch ziemlich schleppend ist. Sollte jedoch bald kaltes Schneewetter eintreten, wird der Bedarf einreisen müssen und dadurch die Festigkeit unterstützen. Die Durchschnittsnormierungen sind heute per Kilogramm:

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Feine Weizenkleie 2500 K., Roggenkleie 2500, Mühlenrabe 2500, Mühlenrabe 2900, Weizenfuttermehl 3400, Roggenfuttermehl 3300, Delfisch 3200, Getreide- Rübenschnitte 1500, Weizenschnitte 3500, Getreideschnitte 3400, Weizenschnitte 2800, Melasse 1200.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A. G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A. G. Verantwortlich: Géza Schmidke.

mein Herr, entgegnete der Herr Direktor würdevoll, aber ich füge mich selbstverständlich der Gewalt.

— Das würde ich Ihnen auch ganz entschieden raten, Herr, sprach der Beamte mit Nachdruck. Folgen Sie mir.

Es gab einen nicht zu beschreibenden Aufruhr im Sanatorium „Waldfrieden“, als der Tod den armen Majors und die Verhaftung des würdevollen Herrn „Direktors“ bekannt wurden.

Die Gäste stoben auseinander, wie ein aufgeschrecktes Volk Tauben. Selbst Frau Professor Dannebaum erklärte, keine Stunde länger in einem solchen Hause bleiben zu können; sie reiste noch an demselben Tage in Begleitung ihrer ebenfalls sehr entrüsteten Tochter, deren Gatten und des jungen Grafen ab. Die meisten Gäste folgten; es war eine richtige Flucht, und am Abend lag das Sanatorium „Waldfrieden“ so ruhig und verlassen da, daß es nunmehr in der Tat seinen schönen Namen zu verdienen schien.

Doktor Winter saß in seinem Zimmer, die Stirn in die Hand gestützt und starrte finster vor sich hin. Durch das geöffnete Fenster wehte der Wind herein und ließ die Flamme der Lampe auf dem Schreibtisch des Arztes hastig auf und nieder zucken, als fände auch sie keine Ruhe, keinen Frieden, ebensowenig wie das grübende Hirn des Arztes, der das Werk seines Lebens, seines Ehrgeizes, seiner Sachtucht in Nichts zusammenzinken sah.

Die Tür öffnete sich und Frau Minna trat ein. Ihre abgehärteten Wangen waren blaß, ihre Augen rot vom Weinen, aber ihr Wesen war ruhig und gefaßt.

— Was willst du? fuhr der Doktor sie an. Kommst auch du, um mich zu quälen und um mich dann zu verlassen?

— Ich komme, weil ich glaube, daß du in dieser schmerzlichen Stunde einen wahren Freund nötig hast, entgegnete Frau Minna ernst.

— Einen Freund — ja. Aber wo findet man in der Not einen Freund, der einem hilft?

— Ich sagte dir schon, daß ich dir dieser Freund sein will.

— Du? Pah — wie könntest du mir helfen?

— Ich kann dich auf den rechten Weg zurückführen, der uns vielleicht noch einmal ein bescheidenes Glück bringt.

Doktor Winter lachte spöttisch auf.

— Kannst du den Herrn Staatsanwalt veranlassen, die Klage wegen Duldung gewerbsmäßigen Hosenverkaufs zu unterdrücken? Kannst du alle meine auszuhelenden Patienten zurückführen, die in feiger Flucht unser Haus verlassen haben? Kannst du den Verlust von Tausenden erweken, den ich dadurch erleide, daß meine Anstalt leer steht? Kannst du das Renommee meines Sanatoriums wiederherstellen, das jetzt als Spielhölle und Gaunerherberge in allen Blättern beschrien wird?

Er war aufgesprungen und schritt erregt im Zimmer auf und ab.

— Das alles kann ich nicht, entgegnete Frau Minna mit mildem Ernst. Und wenn ich's könnte, ich würde es auch nicht tun.

Der Doktor lachte auf.

— Und was kannst du denn tun?

— Ich kann dir und mir Ruhe und Frieden und unjeren Kindern eine Heimat wiedergeben, an die sie später nicht mit Scham und Schmerz zurückzudenken brauchen.

— Da bin ich wirklich neugierig auf deine Pläne, sagte er höhnisch.

— An Stelle dieser großartigen, prächtigen, luxuriösen Anstalt könnten wir ein wahres Haus des Friedens setzen, fuhr Frau Minna fort. Ein Haus, wo Kranke wirkliche Heilung fänden — aber nicht nur solche Kranke, die mit einer vollen Börse kommen. Arme, unbedeutende Kranke und Elende sollen hier ein Heim, sollen hier Erholung und, wenn möglich, Heilung finden. (Schluß folgt.)

Magyar Kir. Opera.

Rigolito. Közza lelke. Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház.

Egyenlőség. Kezdet 8 órakor.

Kamara Színház.

Az új bálvány. Kezdet 9 órakor.

Városi Színház.

Monna Vanna. Kezdet 8 órakor.

Belvárosi Színház.

Ki babája vagyok én. Kezdet 8 órakor.

Apollo Színház.

Helikon épületében, Eszkü-tér. Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma

Homokzsák Cethalott 72. számú órház Kezdet 8 órakor.

KIS KOMÉDIA

VI. Róvay-u. 18. Telefon 14-22. Új januári műsor:

MOTT és STEINHARDT

felléptével Darányi szerencsése parányi Verjängt! Kezdet 8 órakor.

Royal Urteum.

Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-87, 121-88.

Oriási új

varieté-műsor Kezdet 8 órakor. Vasárnap délután 4 órakor előadás.

PAPAGÁLY.

Kezdet 11 órakor.

Terezkörúti-Színpad.

Terezkörút 46.

A Samu

Patália Kezdet 10 órakor.

Vidám Színpad

Békeffi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.

A tanár ur nem tud

A váratlan vendég Kezdet 8 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ.

VI. Irányi-u. 21. Tel. J. 153-88.

Pola Negri

A spanyol táncosnő Hon Cezar de Basan kalandjai 9 fejr. Magyar hiroadó Kezdet 5, 7 és 9 órakor.

CAPITOL

Film-palota beim Ostbahnhof. Telefon: Josef 142-09.

Féskét vesztett madár

A válóperes gyermek Rádiófilm. Rádióhangverseny. Beginn um 5, 7 und 9 Uhr.

Carmen-Mozgó.

Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Panoptikum

A négyarcu asszony Kezdet 4 órától kezdődőleg. Jelesnapon 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.

V. Vízkereszt-utca 11/a.

Magyar hiroadó Gyermekrabló Elsodort élet (Lucrecia Lombard) Kezdet 8 óra 1 es 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Panoptikum Szamárbor Kezdet 5, 7/8 és 9/10 órakor.

Viaszszínház.

Déliház. Kezdet 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház.

A nótás kapitány. Kezdet 8 órakor.

Renaissance Színház.

A wateriooi csata. Kezdet 8 órakor.

Király Színház.

Marica grófné. Kezdet 8 órakor.

Magyar Színház.

A vörös ember. Kezdet 8 órakor.

Blaha Lujza Színház

Postás Katica. Kezdet 8 órakor.

FŐVÁROS NAGYMOZGÓ.

VI. Rákóczi-ut 70. Tel. 14-97.

A flandriai fiu

Jackie Coogan főszereplésével Baby a ghetto gyöngye A cimszerepben Viola Dana Kezdet 5, 7/8 és 9/10 órakor.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

Terezkörút

Vénusz temploma

Amerika legkimagaslóbb burleszkjei Kezdet 5, 7/8, 9/10 és 10/10 órakor.

Nyugat-Mozgó.

Terezkörút 41. Telefon 71-81.

Amerikai leányok

A flandriai fiu Kezdet 5, 7/8, 9/10 és 10/10 órakor.

ODEON.

Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-53.

Szépasszony... Élet... Halál!

Oh ezek az aszfaltbetyárok Kezdet 5, 7 és 9 órakor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47.

Die spanische Tänzerin

9 Akta, mit Pola Negri Der Türskandal von Newmarket Kezdet 5, 7, 8 és 10 órakor.

OMNIA.

Kölcsey-utca 2.

Vénusz temploma

A Hudson forgatagában Kezdet 5, 7 és 9 órakor.

ORIENT.

Izabella-utca és Aradi-utca sarok. Telefon 150-87.

Szépasszony... Élet... Halál!

Oh ezek az aszfaltbetyárok Kezdet 5, 7 és 9/10 órakor.

PHÖNIX.

Rákóczi-ut 68.

Amerikai leányok

Dinty az árvák apja Kezdet 5, 7/8, 9 és 10 órakor.

Royal-Apollo.

Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 115-84.

Dr. Jack, Harold Lloyd rektor-dívjátéka Kezdet 5, 7/8, 9 és 10 órakor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

Mister Rádío

Meseházasság Kezdet 5, 7/8 és 9/10 órakor.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-85.

Autón szerzett monyasszony A válóperes gyerek Hajókirándulás a norvég vízeken Magyar hiroadó Kezdet 5, 7/8 és 9/10 órakor.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: ... 1000 ... an Sonn- und Feiertagen 1500 ...
Die kleinste Anzeige: ... 10.000 ... an Sonn- und Feiertagen 15.000 ...

„Kleine Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Administration (V. Bezirk, Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Annoncenbureaux u. Trafiken

I. Bezirk:

Endrédi N. dtözde, Horthy Miklós-ut 23, Nagyörszde, Horthy Miklós-ut 9.

II. Bezirk:

Engelmann Mór, dtözde, Margit-iroda, Váci-utca 25, Ferenczy József hrd. iroda, Múzeum-körút 10, Magyar Hirdetés-iroda, Városház-utca 10, Mezei Antal hrd. iroda, Eskü-ut 5, Tenzer Gyula hrd. iroda, Szerviz-tér 8, Grossmann N. dtözde, Múzeum-körút 33, Öst. Bossanyi 16, zselné dtözde, Múzeum-körút 10, Glutz J. dtözde, Múzeum-körút 18, Györi Vilmos dtözde, Vármár-körút 14, Vértessy Gusztáv dtözde, Irányi-utca 21.

IV. Bezirk:

Bloekner J. hrd. iroda, Semmelweis-utca 4, Bokor-Benkó hrd. iroda, Váci-utca 25, Ferenczy József hrd. iroda, Múzeum-körút 10, Magyar Hirdetés-iroda, Városház-utca 10, Mezei Antal hrd. iroda, Eskü-ut 5, Tenzer Gyula hrd. iroda, Szerviz-tér 8, Grossmann N. dtözde, Múzeum-körút 33, Öst. Bossanyi 16, zselné dtözde, Múzeum-körút 10, Glutz J. dtözde, Múzeum-körút 18, Györi Vilmos dtözde, Vármár-körút 14, Vértessy Gusztáv dtözde, Irányi-utca 21.

V. Bezirk:

Hausenstein és Vogler hirdetés-iroda, Dorottya-utca 11, Havasné dtözde, Vilmos császár-ut 6, Buchwald dtözde, Vilmos császár-ut 7, Szilassy József dtözde, Lipót-körút 22, Kuti Emil dtözde, Lipót-körút 29, Express-iroda, Vilmos császár-ut 72.

VI. Bezirk:

Leopold Cornél hrd. iroda, Teréz-körút 3, Mose Rudolf hrd. iroda, Podmaniczky-utca 49, und Vilmos császár-ut 35, Bloekner J. hrd. iroda, Andrássy-ut 2, Schwarz József hrd. iroda, Andrássy-ut 7, Siklay S. hrd. iroda, Vilmos császár-ut 33, Continental Export Unio Rt. Teréz-körút 6, Reiss Blanka dtözde, Berlin-tér 1, Breuer nővérek dtözde, Teréz-körút 54, Dux Arnold dtözde, Teréz-körút 17, Nyiregyházi Vilmosné dtözde, Andrássy-ut 50, Rohonczy dtözde, Andrássy-ut 48, Urbánovszky Lajosné dtözde, Nagymező-utca 38, Kirschner dtözde, Andrássy-ut 33, Brachfeld dtözde, Király-utca 72.

VII. Bezirk:

Blaß Jakob hrd. iroda, Király-utca 43-45, Ebelstein Bernát hrd. iroda, Erzsébet-körút 38, Györi Nagy hrd. iroda, Kertész-utca 16, Hezsi Lajos hrd. iroda, Király-utca 67, Leopold Gyula hrd. iroda, Erzsébet-körút 39, und 15, Kátóna dtözde, Király-utca 103, Engelmann Mór dtözde, Erzsébet-körút 17, Mörizs Lajosné dtözde, Erzsébet-körút 2, Schiller ökszerész, Rákóczi-ut 50, Tauer dtözde, Károly-körút 17, (Orsz-bán) Erdős dtözde, Király-utca 103.

VIII. Bezirk:

Klein Simon hrd. iroda, Rókk Szilárd-utca 8, Öst. Márkus Hendrik dtözde, Rákóczi-ut 39, Adler dtözde, Népszínház-utca 5, Öst. Engler Ignác dtözde, Népszínház-utca 59.

IX. Bezirk:

Görlich A. dtözde, Ulbi-ut 53/a, Roth dtözde, Ráday-utca 2.

X. Bezirk:

Rónai újságsíródája, Liget-tér 2, Ujpest: Gradwohl Gyula újságsíródája, István-ut 13.

Shiffrebriefe!

Unter folgenden Schiffen erliegen Briefe in unserer Administration: „Antelmus“, „Wienerin 422“, „Gutsbecker 275“, „Felsche Frau 276“, „Konzeptions 413“, „Fortgeschrittene Denfert“, „Röglön el-foglatlak.“

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberauf-behalte. Szigeti Rádos, Szevelier, Múzeum-körút 17. 18423

Kölyök-visslát veszek. Csak fakutyak jönnek tekintetbe. Erdéködni: Telefon 123-05. 18429

DEMBEL, TEPPICHE

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágybetét gyermekocsi, mat-racok Klein Gyula és Társa vasbutorlakataiban, Dob-ut 58 és Király-utca 66. Javi-tást, fényezést vállalunk. 6663

English lesson als for dinner letters under english 448 to the paper. 18448

Francis tanárno órat ad étke-zésért is. Leveleket „Francia 449“ jelleggel a kiadóba. 18449

Gräfinnen, Damen, Säug-lingspflegeempfehlungen und pla-ciert Regina Palmar, Föhércsg Sándor-utca 17. Telefon 5021

Frau Pontelli, Szerecsen-utca 57, sucht ständig deutsche Stüben-fräulein. 4048

Junge deutsche Lehrerin sucht Stunden mit Mittagstisch. Gbiffe „Bericht 405“ Exp. 18405

Intelligentes deutsches Fräu-lein, tüchtig in der Erziehung und Kinderpflege, mit guten langen Penquiten, wird zu zwei Stuben im Alter von 7 und 5 Jahren, per 15. Januar gesucht. Borzuitellen Gaszó, Koronaherceg-u. 18. 3816

MUSIK

Klavier kaufe ich bei sofortiger Hebernahme. Telefon 158-39. Teréz-körút 35, föld-üllet eladók. Népszínház-utca 46. 5668

Chor-klaviere mit seinen neuen Modellen ist die erste führende Marke der Welt geworden. Alleingiger Vertreter für ganz Ungarn nur Klavierfabrik Kerehény, Vilmos császár-ut 21. Postfach die besten Fabrikate, neu u. wenig gebraucht, ebenfalls auf Lager. Stimmung, Reparatur, Transporte gewissenhaft. 3809

Goldglanz, Stahlpanzerhose, Strengjäten, Eisenbeintasten, bei den Klavieren und Pianinos in Sternberg's Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 3814

Wäsche

Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Biergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Kokoho“ Kunsthandlung, Ki-rály-utca 87. Telefon 134-34. 3793

Offene Stellen

Intelligente jüdische Frau oder Fräulein wird zu frommer Familie als Stütze der Hausfrau nach Pestbentöring per sofort ge-sucht. Mit Klavierenkenntnissen bevorzugt. Offerte unter Lebensstellung 451 an die Exp. 18451

Semmi tökével sokat kereshek nek szorgalmas ügynékök szén-eladásával részleltetésre. Jelen-kezés szombat délután négy-lől-hatig Tompa-utca 15/a, I. A. Bergmann. 5449

Stellenangebote

Jünger Textilmacher, Heiß-deutscher, Absolvent der höheren Weibschulen in Berlin und Neut-lingen, sucht Stellung gleich welcher Art per sofort. Gefl. Angebote un-ter „Heißdeutscher 492“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 18432

Montierender Biolinpieler sucht Engagement in Kino, Bar oder Café. Gefl. Zuschriften mit An-gabe von Größe und Dienstzeit an: J. dmann, Pécs, VI. L. O. 18436

Alleinlebende Frau, gute Kö-chin geht zu 1-2 Herren als Wirtschaftlerin. Unter „Begehrenden 450“ Exp. 18450

Virág es pázsitkertes, régi gyakorlattal, jó bizonyítványokkal alkalmazást keres. Vidékre is nyugatos feltételek mellett. Cim: Abraham János, III. ker., Viador-utca 7, föld-szint 7. 18439

Irodaszolgai, portási vagy bármily állásra alkalmazást keres, jó bizonyítványokkal bíró, ügyes és megbízható fiatal em-ber. Cim: Abraham János, III. ker., Viador-utca 7, föld-szint 7. 18440

Dienst und Arbeit

Gebüte Búglerin empfiehlt sich in Geschäftshäuser. III. Bez., Lajos-utca 57, beim Hausmeister. 18362

Unterricht

Gyorsírási, géprási tantoly-mok Belvárosi Gyors-és Gépró-Szaskolában, Múzeum-körút 23-25. Telefon József 104-07. 5029

Intelligentes deutsches Fräu-lein sucht Vormittagsstelle zu Kindern. Király-utca 103. Do-hánytözde. 34400

Intelligentes deutsches Fräu-lein wird zu 10jährigem Mädchen auf-genommen. Borzuitellen nachmittag von 2-4. Kertész-utca 39, I. 5. 18439

Gebildete Dame gibt deutsche Stunden. „Konversation 434“ an die Exp. 18434

Jüngerer deutsches Fräulein zu 6jährigem Mädchen für 15. gesucht. Borzuitellen 10-12 Uhr. Akadé-mia-utca 7, I. 2. 18443

Fabrikanten, Mühlen

Mühlenerverkauf. Borzuitellen er-leidet rajch, distrikt Ferenczy, Múzeumring zahn. Józef 132-78. 5449

GESCHÄFTE

Achtung! Wenn Sie mas-s für Geschäft immer kaufen oder verkaufen wollen, wen-den Sie sich an mein seit 30 Jahren bestehendes gutrenom-miertes Bureau. Rádó, Szondy-gasse 11. Telefon 141-04. 2976

Gesühäuser von 20 Millionen bis 300 Millionen zu haben. Rádó, Szondygasse 11. 2976

Kaffeeeschenken von 15 Millio-nen bis 100 Millionen zu ha-ben. Rádó, Szondygasse 11. 2976

Spezereigeschäfte mit Wohnung von 20 Millionen zu haben. Rádó, Szondygasse 11. 2976

Gesühäftslokaltäten auf der Andrássystrasse, Kaiser Wil-helmstraße, Leopoldring, The-aterstrasse zu haben. Rádó, Szondygasse 11. 2969

Lebensmittel - Delikatessenge-schäft mit täglich 4 Millionen Ertrágnis, auf guter Straßeng-linie gelegen, um 35 Millionen zu verkaufen. Rádó, Szondy-gasse 11. 2969

Miellert Zuleit vész, keresse fel bizalommal irodánkat. Márkus-Szigeti, Semmelweis-utca 42. 5595

Das Bureau Ferenczy erledigt Geschäftverläufe rajch, distrikt. Múzeumring zahn. 5456

Füszertzlet, piacnál, lakással elutazás miatt huszmillióért el-adó. György, Conti-utca 1026

Kávészöröz, étkesze, kettőszo-bos lakással, társasviszly miatt sürgösen huszmillióért eladó. György, Conti-utca 1026

Üzletheiységek város minden részében, portállal, kirakkal, minden választékban nyolcmillió-tól felélek kaphatók. György, Conti-utca 1027

Vendéglo, ketszobos lakással, haláleset miatt leltári ársban az-onnal átadó. György, Conti-utca 1027

Üzletheiységek Rákóczi-utca 3 nagy, 2 kisebb, mind por-tállos, Károly-körúton kisebb helyiség gyönyörű portállal, be-rendezessel. Király-utcaban három üzlet különböző nagyság, portállokkal, Erzsébet-körúton két nagyobb üzlet portállokkal, Andrássy-utca nagy helyi-ség, Teréz-körúton kisebb por-tálloshelyiség, Baross téren nagy helyiség, Lipót-körúton kisebb helyiség, Belvárosban, József-körúton, Ferenc-körúton, Vilmos császár-utca, Ulló-utca, Baross-utcaiban és Budapest minden utcájában több kisebb-nagyobb üzletheiységek sürgösen olcsón eladók. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon József 60-50. 1369

Füszertzlet, sarokhelyis ég, négyesen berendezve, 5-6 mil-ió korona napi bevétel, 2 szobás lakással eladó. Freud, Miksa-utca 13. 653

Vendéglo, elsőrendű nagy ét-teremmel, Keletnél, valamint Nyugatnál és vasuti állomás mel-lett. Korosmát 32, 40 és 60 millióért

Korosmához társat keresek 60 millióval, lakást adok. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3622

Kávészöröz étkeszevel, kávé-sarnok elelmivel összekötve, ká-vészarnok büfével eladó. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3623

Fa- és szénüzlet munkásnegyed-ben 10 millió.

Füszér-élelmiszerüzletek eladók. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3623

Szálloda Andrássy-utca 65 szobá-val, valamint bérházak Gróf Zichy Jenő-utcaiban, Kálvária-térnél, Föhércsg Sándor-utcaiban és Rókk Szilárd-utcaiban. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3632

Társulások eszközök ipari és kereskedelmi vállalatokba. Társat keres műszaki üzem 30 millióval, pénz biztosítva.

Financirozó társat keres feltá-ló kétütemű, kanális nélküli, egy- és háromhengeres motor-boz. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3622

Társat keresek nagyobb forgó-tökevel üzemben lévő, huszon-negyve fennálló faurugyáram-boz, 16 fiamegmunkálógéppel, 40 emberre való műhellyel. Gyár-állandó rendelkezéssel ellátva. Seifrid Hugó, Forgács-utca 16. 5432

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Kölcsönt nyújtunk hetikama-tózzással értékpapirokra. Ék-szerekre, árukra. Ferencvá-rosi Bank, Ferenc-körút 24. 5021

Pénzt adok állandóan ék-szerre, szönyegre, textilre, zongorára, autóra, áru-ra, szörmére, butorra, azoknak bizományi eladását vállalom. Freud, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Bejegyzett kereskedöknek azonnal folyósítok korláta-nul árufedezetre legelőnyö-szeben kölcsönöket. Freud, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Pénzt előnyös feltételek mellett azonnal kihelyezem. Freud ingatlanforgalmi áru-bizományi kereskedelmi vál-lalat. VII., Miksa-u. 13. J. 72-63. 651

Affociierungen, Finanzierun-gen erledigt rajch, distrikt. Ferenczy, Múzeumring zahn. Józef 132-78. 5456

Bureau Ferenczy erledigt Gel-dschuldenangelegenheiten rajch, distrikt. Múzeumring zahn. 5456

Pénzkölcsönt folyósítok ked-vező feltételek mellett ingatlanra, aranyra, ékszerre; azonnal ki-helyezek 40 milliót és háromszor 20 milliót. Szilágyi, Thököly-ut 22. 3622

Lakásigényeket felelősséggel három napon belül kielégít. „Márgó“, Föhércsg Sándor-u. 22. 5697

Bármilyen átadó lakást leg-előnyösebben értékesíti. „Márgó“, Föhércsg Sándor-utca 22. 5698

Ferenczy's Wohnungsbureau er-ledigt rajch, distrikt, mit Ver-antwortung Ihre Wohnungsan-gelegenheit. Múzeumring zahn. 5456

Wohnungen zu übergeben:

Wohnungen von ein- bis sechs-zimmerige, in allen Teilen der Stadt zu haben. Rádó, Szon-dygasse 11. 2969

Minden lakáskereső meg-győződhet, hogy olcsó és szép lakásokban a Lakásotthon vezet. Szobakonyhás 4 milliótól. Kettő-szobás 18 milliótól kaphatók, 3-4 szobások nagy választék-ban. Lakásotthon, Föhércsg Sándor-utca 30/b. 5506

Lakás Wahrman-utacán 2 szobás lakás mindan mellé-kiegészítéssel 25 millió koronáért eladó vagy albérletben, butorral konyha használattal, edényvel. Freud, Miksa-utca 13. 653

Lakás Rákóczi csarnoknál 2 szobás erkélyes lakás minden mellékkeliséggel eladó. Freud Miksa-utca 13. 653

Möblierte Zimmer Verpflegung

Elegánsan bútorozott szoba azonnal kiadó. II. ker., Zsig-mond-u. 6, III. 36. 18408

Nett möbliertes Zimmer, un-beringt sauber, wird von Be-amtlin gefucht. Anträge unter „Wienerin 422“ an die Exp. 18422

Nett möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Ferenczy, Mú-zeumring zahn. 5456

Bei alt. Dame schönes, reines, Caffezimmer, 2stztl., repariert, Ba-befehung an intelligen. Herrn ver-mietbar. Izabella-utca 90, II, 11. 18446

Modern lakásból két utcai szoba mellékkeliségekkel, konyha hasz-nálattal, opera mellet, kiadó. Ajánlatokat „Uri berendezés 328“ jellege alatt a kiadóhivatalba kérek. 18325

Bizalmas ügyekben nyomoz. megfigyel. informál magán-kutató vállalat. Rákóczi-ut-ósvénth-b. fölépcsőház. Jó-zsef 52-73. Tulajdonos báró Rómy. 4591

HEIRATSANTRÁGE

Zu Heiratsvermittlungen an-gelegenheiten beliben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und besten eingeführte Bureau Davidovich, Gubahring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Bar-rottya-utca 1. 18407

Férjhezmenendök előjegyezve 17 évtől felebb. Hozomány-összeg több milliórd koronáig készpénzben földbirtok-ban. Benesülések ismerkedés-kieszközül Nagy Jenő elismer-ten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Te-lefon. (Cégnélküli levelezés.) 4591

„B-listára került helybeli első pénzüntézet volt tisztvi-selője, nősilne megfelelő csad-lád és megfelelő — mai vi-szonyokhoz irányítva — minden egyéb körülmények figyelembe vétele mellett. Esetleg benesülne vállalat vagy cégbe, 45 éves, jó csad-ládból származom, magas nő-vésű, mint mondják szimpa-tikus vagyok, abszolút kor-rekt és minden tekintetben teljesen megbízható. Legjobb referenciák. Feltétlenül disz-kret. Részletes és pontos cim-mel ellátott levelek „Ideális-reális házasság 403“ jellegre e lap kiadóhivatalába kéret-nek. Közvetítők és névelen levelek mellözve. 18403

Üzrendszert házasságközvetíté-sennél személyes megjelenés es-eten előleges költség nincs! Köz-vetítesem nem sablonos, nem listarendszert, hanem komoly, megbízható Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Bálókban, táncestélyeken, tea-délutánokon óhajt több előkelő, vagyonos család megismerkedne társaságbeli urakkal leányuk férj-bezmenetelre céljából. Házasság-közvetítési ügyben díjtalan fel-világosítással szolgál Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 490

Földbirtokos férjhezadási leányt Vagyon: hatszázhold. Bő-vebbel: Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 491

Radj. strefbamer 43jähriger Lebensmittelführer, welcher jede Woche nach Budapest kommt, sucht zur gemeinsamen Gründung eines kleinen Lebensmittelführers in Budape-pest (oder Einzeitat) liebes, reinliches, mirtschaffliches Mäd-chen oder Witwe bis 38 Jahre, mit einigen Millionen, zwecks Ehe ehrl. kennen zu lernen. Auch Einzeitat. Gefch. ausge-lassen. Unter „Gemeinames Glück 413“ an die Exp. 80413

Intelligente Fünfjährigerin mit gemüthlichem Heim sucht Ge-bekanntschafft. Unter „Spät-herbst 412“ an die Exp. 80412

43jähriger Mann mit einträg-lichem Geschäft sowie Woh-nung, Realitätenbesitzer, alleinstehend, möchte wieder herzgen-este hübsche Frau aus gutem Hause, nicht über Anfang der Vierzig, ehrlbar kennen lernen. Gefl. nichtanonyme Zuschrift. unter „Einanber würdig 434“ an die Exp. 80434

KORRESPONDENZ

Theaterpartner sucht intelligente, solide 23jährige Wienerin, Erzje-ner. Unter „Blondine 420“ an die Exp. 18420

Fräulein mit Intelligenzberuf möchte einen älteren Herrn ehrlbar kennen lernen. Gbiffe „Begehrenden 445“ an die Exp. 18445

Welche feishe, hübsche, tempera-mentvolle, herzige Wienerin würde sich einem lustigen Kameraden aus vornehmer Gesellschaft an-schließen? Zuschriften unter „Bunte Abende 416“ Exp. 18416

Intelligente, feishe Dame aus der Gesellschaft sucht die Bekann-tschafft eines gutsituirten, vorneh-men Herrn im mittleren Alter. Haupt-sache reellische Sympathie. Briefe bitte unter „Sohn“ an die Exp.

Wiener sucht die erndte Be-kanntschafft eines nur hübschen, un-abhängigen Mädchens, mit dem er seine freie Zeit angenehm verbrin-gen könnte. Diejenigen, die aus-schließlich materielles Interesse verfolgen, mögen fernbleiben. Zu-schriften „Fortgeschrittene Denfert 1894“ an die Exp. 18394

KOSMETIK

Gesichtshaare der Damen ent-fertigt gänzlich Charlotte Bol-lak. Andrássy-ut 38, I. „Miracle“ Garentierungsmittel verende mit Gebrauchsanwei-sung Schönheitspflege, Wargen-entfernung. Prospekt. 3789

„Saural.“ Neuheit gegen Fal-ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damentrieur Britsch, V. Do-rottya-utca 1. 3788